

Umweltbericht 2012

zum Umweltmanagementsystem der DekaBank
Deutsche Girozentrale nach ISO 14001

Dezember 2013

„DekaBank

PE INTERNATIONAL
SUSTAINABILITY PERFORMANCE

**Titel der Studie: Umweltbericht 2012 zum Umweltmanagementsystem der
DekaBank Deutsche Girozentrale nach ISO 14001**

Kunde: DekaBank Deutsche Girozentrale

Dezember 2013

Autoren:

Markus Michalzik (Senior Consultant)
Annekristin Rock (Consultant)



PE INTERNATIONAL AG

Hauptstraße 111 – 113
70771 Leinfelden – Echterdingen

Phone +49 711 341817 – 0
Fax +49 711 341817 – 25

E-Mail info@pe-international.com

Internet www.pe-international.com

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	6
Zusammenfassung	8
1 Einleitung	9
2 Schwerpunktthemen 2012	11
3 Geltungsbereich und Basisdaten	12
3.1 Standorte	12
3.2 Gebäudeflächen	12
3.3 Mitarbeiter	13
4 Umweltbilanz – Energie- und Materialströme	15
4.1 Gebäudeenergie	15
4.1.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	15
4.1.2 Ergebnisse und Interpretation	15
4.1.3 Empfehlungen	21
4.2 Geschäftsreisen	22
4.2.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	22
4.2.2 Ergebnisse und Interpretation	23
4.2.3 Empfehlungen	25
4.3 Papierverbrauch	26
4.3.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	26
4.3.2 Ergebnisse und Interpretation	27
4.3.3 Empfehlungen	30
4.4 Wasserverbrauch	31
4.4.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	31
4.4.2 Ergebnisse und Interpretation	31
4.4.3 Empfehlungen	33
4.5 Abfälle	34
4.5.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	34
4.5.2 Ergebnisse und Interpretation	34
4.5.3 Empfehlungen	37
5 Umweltwirkung – CO ₂ -Emissionen	38
5.1 Direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen	38
5.2 CO ₂ -Emissionen der DekaBank	38
5.3 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	39
5.3.1 CO ₂ -Fußabdruck des Standorts Frankfurt	39

5.3.2	CO ₂ -Fußabdruck der DekaBank Deutschland.....	40
5.3.3	CO ₂ -Fußabdruck der DekaBank AöR (Deutschland, Luxemburg und Schweiz).....	42
5.4	Ergebnisse und Interpretation.....	44
5.5	Bewertung und Empfehlungen.....	45
6	Fazit	46
7	Literaturverzeichnis.....	47
Anhang -	Umrechnungsfaktoren	48
A.	Verwendete Faktoren zur Berechnung der Treibhausgas-Emissionen (CO ₂ e)	48

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1	Bruttogeschossfläche nach Gebäuden (Frankfurt)	12
Tabelle 3-2	Verteilung der Mitarbeiter auf die einzelnen Gebäude	13
Tabelle 3-3	Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden	14
Tabelle 4-1	Energieverbrauch nach Energieträgern in 2012	15
Tabelle 4-2	Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs	16
Tabelle 4-3	Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA	18
Tabelle 4-4	Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA.....	19
Tabelle 4-5	Entwicklung des relativen Gesamtenergieverbrauchs pro m ²	20
Tabelle 4-6	Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m ²	21
Tabelle 4-7	Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel	23
Tabelle 4-8	Entwicklung der Transportmittelanteile am Dienstreiseverkehr.....	24
Tabelle 4-9	Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien.....	27
Tabelle 4-10	Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA.....	29
Tabelle 4-11	Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag.....	30
Tabelle 4-12	Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs.....	32
Tabelle 4-13	Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag	33
Tabelle 4-14	Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens	35
Tabelle 4-15	Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter	36
Tabelle 4-16	Entwicklung der Verwertungsquote	37
Tabelle 5-1	Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen am Standort Frankfurt.....	39
Tabelle 5-2	Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank Deutschland	41
Tabelle 5-3	Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank AöR	42

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden in m ² /MA	14
Abbildung 2: Energieverbrauch nach Energieträgern in 2012	16
Abbildung 3: Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs	17
Abbildung 4: Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA	18
Abbildung 5: Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA.....	19
Abbildung 6: Entwicklung des relativen Gesamtenergieverbrauchs pro m ²	20
Abbildung 7: Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m ²	21
Abbildung 8: Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel.....	24
Abbildung 9: Entwicklung der Transportmittel-Anteile am Dienstreiseverkehr	25
Abbildung 10: Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien.....	28
Abbildung 11: Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA.....	29
Abbildung 12: Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag	30
Abbildung 13: Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs.....	32
Abbildung 14: Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag	33
Abbildung 15: Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens	35
Abbildung 16: Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter	36
Abbildung 17: Entwicklung der Verwertungsquote	37
Abbildung 18: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen am Standort Frankfurt.....	40
Abbildung 19: Gesamte Emissionen am Standort Frankfurt, aufgeteilt nach Bereichen	40
Abbildung 20: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank Deutschland	41
Abbildung 21: Gesamte Emissionen für Deutschland, aufgeteilt nach Bereichen.....	42
Abbildung 22: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank AöR	43
Abbildung 23: Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Bereichen	43
Abbildung 24: Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Ländern	44

Nomenklatur

Abkürzung	Erläuterung
AöR	Anstalt des öffentlichen Rechts
CO ₂ e	CO ₂ -Äquivalente nach GHG-Protocol (2004)
DGNB	Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen
EnEV	Energieeinsparverordnung
FTE	Full time equivalents / Vollzeitäquivalente
GHG/ THG	Greenhouse Gas / Treibhausgas
GRI	Global Reporting Initiative
MA	Mitarbeiter
NGO	Non-Governmental Organisation (Nichtregierungsorganisation)
VfU	Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V.

Zusammenfassung

Mit dem Umweltbericht 2012 legt die DekaBank nunmehr ihre fünfte Umweltbilanz nach der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 im Jahr 2009 vor. Teil des Umweltmanagementsystems ist ein jährliches Umweltprogramm, in dem die DekaBank Umweltziele für die wichtigsten Handlungsfelder festlegt und Maßnahmen für deren Umsetzung bestimmt. Mithilfe der Umweltbilanz können diese Maßnahmen auf ihre Wirkung überprüft, Trends bei Energie- und Materialverbräuchen aufgezeigt und neue Handlungsfelder erkannt werden.

Der Umweltbericht 2012 umfasst eine Umweltbilanz sowie eine CO₂-Bilanz der DekaBank am Standort Frankfurt am Main. Darüber hinaus wurde eine CO₂-Bilanz erstellt für die DekaBank Deutschland sowie eine vollständige unternehmensweite CO₂-Bilanz der DekaBank AöR, die alle Standorte in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz einbezieht.

Die DekaBank unterhält in Frankfurt insgesamt vier Gebäude. Der Energieverbrauch dieser Gebäude ist absolut gesehen in 2012 auf etwa gleichem Niveau (+0,5%), jedoch stieg gleichzeitig die Anzahl der Mitarbeiter um 4%. Dies führte insgesamt erneut zu einer Senkung des spezifischen Energieverbrauchs pro Mitarbeiter.

Nachdem im Vorjahr eine leichte Reduktion des Verkehrsaufkommens um 1% erreicht werden konnte, nahm die Strecke der zurückgelegten Dienstreisen im Berichtsjahr 2012 wieder um dieses eine Prozent zu. Auch hier muss jedoch der gleichzeitige Zuwachs bei den Mitarbeitern berücksichtigt werden. Dienstreisen per Schienenverkehr stiegen um 12% und erreichten damit wieder in etwa das Niveau von 2010. Auch der Straßenverkehr hat deutlich zugenommen und lag 2012 etwa 30% höher als 2011. Lediglich der Flugverkehr konnte um 3% gesenkt werden.

Der Papierverbrauch konnte nach einem Jahr der Stagnation in 2012 wieder deutlich gesenkt werden (-28%). Dies rührt vor allem von einer Reduktion der Werbedrucksachen um 45% her.

Nachdem der Wasserverbrauch in Frankfurt in 2011 leicht gestiegen war, ist der Verbrauch im Jahr 2012 wieder leicht gesunken (-2%).

Die deutliche Reduktion des Abfallaufkommens in 2011 konnte in 2012 fortgeführt werden. Trotz der gestiegenen Mitarbeiterzahl ist eine Reduktion von 8% als großer Erfolg zu werten.

Bei den CO₂-Emissionen konnte trotz der Erhöhung der Mitarbeiterzahl eine Reduktion erzielt werden. Für die Gruppe betrug die Verminderung 2,9%, für den Standort Frankfurt waren es 1,3%. Somit konnte zwar das Ziel von 5% Emissionsminderung nicht ganz erreicht werden. Jedoch ist dies mit Hinblick auf die Steigerung der Mitarbeiterzahl weiterhin eine positive Entwicklung.

1 Einleitung

Unternehmerische Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz ist ein wichtiger Baustein für die Wettbewerbsfähigkeit und den langfristigen Erfolg eines Unternehmens. Umweltschutz ist für zukunftsfähige Unternehmen Teil der eigenen Unternehmensstrategie, denn betrieblicher Umweltschutz stellt in vielerlei Hinsicht einen Gewinn für das Unternehmen dar und sollte im eigenen Interesse über das gesetzlich erforderliche Maß hinausgehen.

Die DekaBank folgt diesem Grundsatz und versteht unternehmerisches Umweltengagement nicht nur als eine von Öffentlichkeit, Gesellschaft und Markt geforderte Aufgabe, sondern sieht vielmehr die Chancen, die aus einem umfangreichen Umweltmanagement erwachsen. Die systematische Erfassung und Darstellung von Umweltdaten ist dabei die Grundlage für zukunftsorientiertes Handeln. So kann eine genaue Analyse und fundierte Interpretation der Material- und Energieverbräuche nicht nur Klarheit über die unternehmenseigenen Umweltauswirkungen liefern, sie erlaubt auch eine Orientierung am Markt und ermöglicht Vergleiche mit Wettbewerbern. Vor allem deckt sie aber zukünftige Handlungsfelder auf: Wo zeigen die Analysen besondere Auffälligkeiten? Wo sind besonders hohe Verbräuche zu verzeichnen und daher ein hohes Einsparpotenzial zu erwarten? Welche Entwicklung zeigt der Trend der letzten Jahre auf? Welche Umweltziele lassen sich daraus ableiten und welche bestehenden Ziele müssen angepasst werden?

Mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 und der Verwendung branchenspezifischer Kennzahlen nach VfU hat die DekaBank ihren betrieblichen Umweltschutz nicht nur systematisiert und standardisiert. Die DekaBank hat sich damit auch zu einer kontinuierlichen Verbesserung verpflichtet. Mithilfe der Nachhaltigkeitssoftware SoFi, welche die Erfassung und Speicherung sowie das Monitoring von Daten unternehmensweit erlaubt, werden alle relevanten Informationen zusammengeführt und bilden damit die Grundlage des jährlichen Umweltberichts.

Mit einer jährlichen Umweltbilanz können das eigene Umweltprogramm und die umgesetzten Maßnahmen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit geprüft werden. Darüber hinaus werden Ressourcen- und Kosteneinsparungen aufgezeigt und die Umweltleistung des Unternehmens messbar gemacht.

Der vorliegende Umweltbericht für den Berichtszeitraum 2012 dokumentiert die umweltrelevanten Energie- und Materialströme für das aktuelle Berichtsjahr, zeigt deren Entwicklung seit 2009 auf und weist die daraus resultierende CO₂-Bilanz, angegeben in CO₂-Äquivalenten¹, aus. Die Ergebnisse beziehen sich hauptsächlich auf die DekaBank

¹ Nach dem GHG-Protocol werden neben CO₂ noch fünf weitere bedeutende klimarelevante Gase unter dem Begriff CO₂-Äquivalente (CO₂e) zusammengefasst: Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Schwefel-Hexafluorid (SF₆) und zwei Gruppen

Standorte in Frankfurt. Entsprechend der verfügbaren Daten werden in einzelnen Auswertungen aber auch die DekaBank Deutschland bzw. unternehmensweit die DekaBank AöR Standorte beleuchtet. Erfolge der Maßnahmen aus dem Umweltprogramm werden dargestellt und Empfehlungen für weitere Schritte aufgezeigt.

2 Schwerpunktthemen 2012

Im Jahr 2012 setzte die DekaBank ihren kontinuierlichen Verbesserungsprozess durch ein neues Umweltprogramm fort. Fortlaufende Maßnahmen des Vorjahres wurden weitergeführt sowie neue Umweltziele und zusätzliche Maßnahmen aus den Ergebnissen des letzten Umweltberichts abgeleitet.

Aufgrund der steigenden Nachfrage hat die DekaBank die Palette an nachhaltigen Produkten für Privatanleger seit 2009 kontinuierlich ausgebaut. Mit den Investmentfonds Deka-Nachhaltigkeit Aktien, Renten und Balance sowie dem ebenfalls nachhaltig gemanagten Fonds Deka-Stiftungen Balance, können die Kunden gezielt in Anlagen investieren, die nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien verwaltet werden.

Maßnahmen zur **Senkung des Energieverbrauchs** standen weiter im Fokus. Neben Stromsparmaßnahmen wie den sukzessiven Austausch von Leuchtmitteln mit neuen LED-Lampen, der Installation von Bewegungsmeldern und weiteren Verbesserungen der Gebäudeeffizienz wurden vor allem Maßnahmen zur nachhaltigen Beschaffung umgesetzt, welche sich auf verschiedene Bereiche auswirken. Zusätzlich wurde auch eine Stromtankstelle im Trianon eingerichtet, um die E-Mobilität zu fördern. In Luxemburg werden seit Mitte 2012 sämtliche Botenfahrten mit Elektro-Smarts durchgeführt.

Zwei der vier Gebäude in Frankfurt sind zwischenzeitlich nach LEED zertifiziert. Das Trianon wie auch der Skyper erhielten das LEED Gold Zertifikat.

Sehr erfreulich ist die in 2012 getroffene Entscheidung, in Luxemburg ab 2013 100% und am Standort in Frankfurt 25% des Stromverbrauchs durch ein zertifiziertes Grünstromprodukt zu decken.

Um die Umweltauswirkung durch Papierverbrauch und Briefversand weiter zu senken, werden die erfolgreichen Maßnahmen aus der Vergangenheit fortgeführt. Weiterhin kommt leichtes 70 Gramm Drucker- und Kopierpapier zum Einsatz. Darüber hinaus wurden umfangreiche Informationsaktionen gestartet, um Farbkopien und Ausdrücke zu reduzieren. Weitere Vorhaben zur **Senkung des Papierverbrauchs** sind fortlaufend in Planung.

Die Dienstreisen bieten Potenzial für Verbesserungen. Zum einen der Umstieg von Kurzstreckenflügen und dem Individualverkehr auf die Schiene, zum anderen durch den konsequenten Einsatz von spritsparenden Kraftfahrzeugen.

Der **Dialog mit diversen Stakeholdern über Nachhaltigkeitsthemen** wurde ebenfalls weitergeführt. Die Plattform „Wiki-Nachhaltigkeit“ informiert die Mitarbeiter und sammelt Ideen von diesen ein. Auch über Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden bringt die DekaBank Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen weiter voran. Im Rahmen des neuen GRI Standards G4 und des darin geforderten Stakeholder Engagement werden vor allem in 2014 viele Aktivitäten stattfinden.

3 Geltungsbereich und Basisdaten

3.1 Standorte

Die vorliegende Umweltbilanz umfasst die vier Gebäude der DekaBank (Trianon, Prisma, TA10 und Skyper) am Standort Frankfurt am Main. Aufgrund unterschiedlicher Datenverfügbarkeit in den Themengebieten Papierverbrauch und Dienstreisen weicht der Bericht von diesem Geltungsbereich ab. Die Kennzahlen des Papierverbrauchs beziehen sich auf alle Standorte in Deutschland. Den relativen Angaben liegen dementsprechend auch die Mitarbeiterzahlen der anderen deutschen DekaBank Standorte zugrunde. Angaben zu Dienstreisen liegen unternehmensweit für die DekaBank vor. Hier sind neben den Standorten in Deutschland auch die weiteren Standorte in Luxemburg und in der Schweiz mit einbezogen.

Die CO₂-Emissionen wurden sowohl für den Standort Frankfurt als auch für die DekaBank Deutschland sowie die gesamte Deka-Gruppe mit den Standorten in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz berechnet.

Vereinzelte Datenlücken wurden mit hochgerechneten Werten geschlossen, um Datenvollständigkeit gewährleisten zu können und so die Anforderungen von Umweltmanagement- und CO₂-Standards (z.B. VfU-Indikatoren, GHG-Protokoll) zu erfüllen.

3.2 Gebäudeflächen

Die gesamte Gebäudefläche (Brutto-Geschossfläche) wird in Tabelle 3-1 in die vier betrachteten Gebäude unterteilt. Die Daten stellte das Real Estate Management bereit und sie beziehen sich auf das Jahr 2012. Gegenüber dem Vorjahr ist lediglich die genutzte Brutto-Geschossfläche des Gebäudes Trianon ML 16 um über 2.600 m² durch zusätzliche Flächenanmietung gestiegen. Alle weiteren Geschossflächen blieben konstant.

Den Empfehlungen des VfU folgend, werden die Gebäudeflächen nicht als Bezugsgröße für relative Kennzahlen auf Standort- oder Gruppenebene verwendet. Sie werden jedoch für die interne Datenanalyse und zum Vergleich der Energieverbräuche der Gebäude untereinander genutzt.

Tabelle 3-1 Bruttogeschossfläche nach Gebäuden (Frankfurt)

	Wert	Anteil
Trianon ML16	35.960 m ²	33,4%
Prisma HS55	47.000 m ²	43,6%
TA 10	14.443 m ²	13,4%
Skyper TA 1	10.310 m ²	9,6%

3.3 Mitarbeiter

Die Mitarbeiterzahlen stellte der **Bereich Personal** zentral bereit. Sie können von den im Geschäftsbericht genannten Zahlen aus methodischen Gründen abweichen². Die Mitarbeiterzahlen sind ebenso wie die Gebäudeflächen Jahresendwerte. Diese sind insbesondere im Dienstleistungssektor die wichtigste Bezugsgröße, um relative Umweltkennzahlen zu ermitteln.

2012 ist die Anzahl der Mitarbeiter in Frankfurt gegenüber dem Vorjahr mit 4% leicht angestiegen. Nachdem im letzten Jahr die Mitarbeiterzahl im Gebäude TA10 überproportional stark gewachsen ist, blieb sie in diesem Jahr konstant. In den anderen Gebäuden betrug der Anstieg der Mitarbeiter zwischen 2% (Gebäude Trianon ML16) und 15% im Gebäude Skyper TA 1 (Tabelle 3-2).

Für die Kennzahlen des Papierverbrauchs, der Dienstreisen sowie der CO₂-Emissionen wurden entsprechend der in Kapitel 3.1 genannten abweichenden Systemgrenzen auch Mitarbeiter außerhalb des Standorts Frankfurt berücksichtigt. Diese werden unter den jeweiligen Kapiteln mit aufgeführt. Auch die Gesamtzahl der Mitarbeiter hat sich leicht erhöht.

Tabelle 3-2 Verteilung der Mitarbeiter auf die einzelnen Gebäude

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	Mitarbeiter	Toleranz zu 2008	Mitarbeiter	Toleranz zu 2009	Mitarbeiter	Toleranz zu 2010	Mitarbeiter	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	1.330	-1 %	1.276	-4 %	1.342	5 %	1.363	2 %
Prisma HS55	1.115	-5 %	1.171	5 %	1.189	2 %	1.241	4 %
TA 10	37	23 %	30	-19 %	72	140 %	72	0 %
Skyper TA 1	331	-1 %	337	2 %	348	3 %	401	15 %
Gesamt	2.813	-3 %	2.814	0 %	2.951	5 %	3.077	4 %

Durch den Zuwachs an Mitarbeitern und die Hinzunahme von Gebäudefläche im Trianon haben sich auch die zur Verfügung stehenden Flächen pro Mitarbeiter geändert.

² Konform mit den VfU-Anforderungen werden Mitarbeiterzahlen als „Vollzeitäquivalente“ (FTE) angegeben, wobei Teilzeitstellen auf 100-%-Basis aufaddiert werden. Enthalten sind auch Auszubildende, Praktikanten und externe Mitarbeiter, die regelmäßig in Gebäuden der DekaBank arbeiten, da auch sie Umweltauswirkungen verursachen. Mitarbeiter in Mutterschutz und Elternzeit werden demzufolge nicht berücksichtigt – im Gegensatz zur oft verwendeten Darstellung in Geschäftsberichten.

Tabelle 3-3 Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
Trianon ML16	25	m ² /FTE	26	m ² /FTE	25	m ² /FTE	26	m ² /FTE
Prisma HS55	42	m ² /FTE	40	m ² /FTE	40	m ² /FTE	38	m ² /FTE
TA 10	404	m ² /FTE	481	m ² /FTE	201	m ² /FTE	201	m ² /FTE
Skyper TA 1	31	m ² /FTE	31	m ² /FTE	30	m ² /FTE	26	m ² /FTE

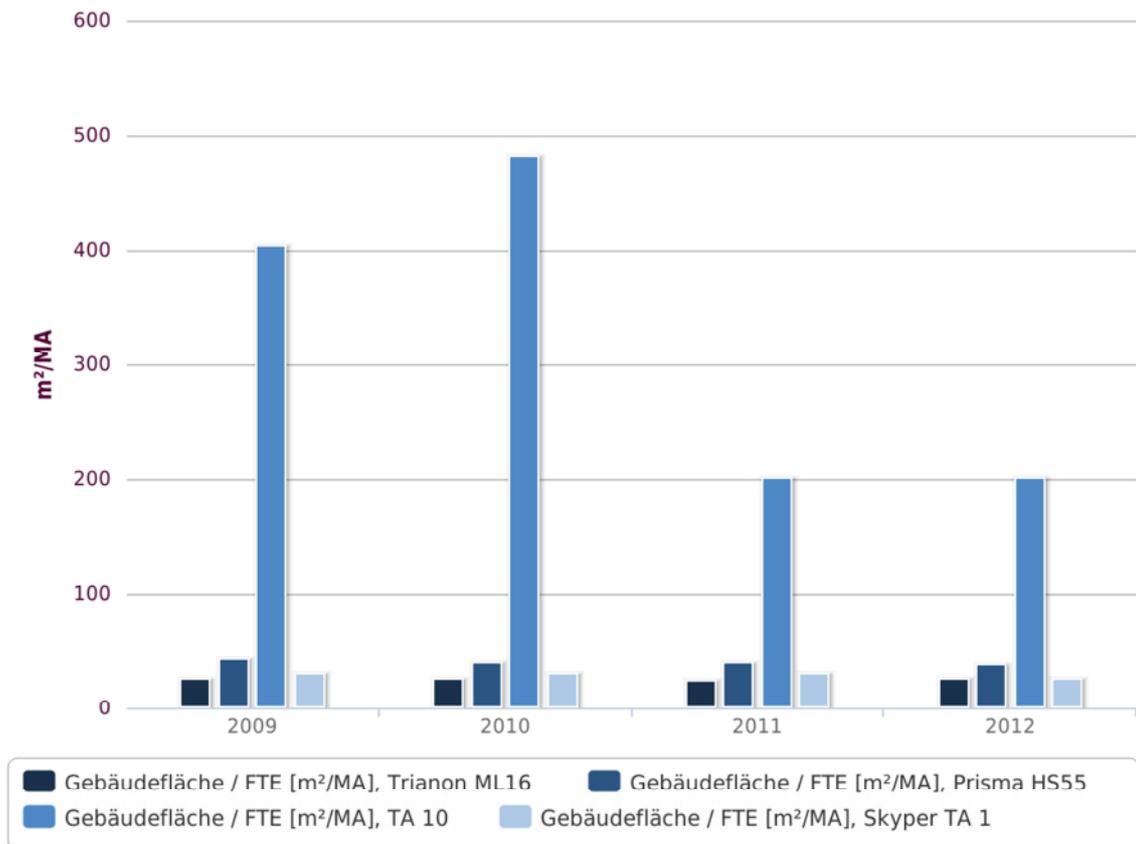


Abbildung 1: Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden in m²/MA

4 Umweltbilanz – Energie- und Materialströme

Die Umweltbilanz folgt den Vorschlägen des VfU. Die Empfehlungen orientieren sich inhaltlich und strukturell an den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI), dem international anerkannten Standard für Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Reihenfolge der Themen in der Umweltbilanz spiegelt zugleich deren Relevanz wider. Die aus den Energie- und Materialverbräuchen resultierenden CO₂-Emissionen werden in Kapitel 5 separat dargestellt.

4.1 Gebäudeenergie

Der Energieverbrauch innerhalb der Gebäude stellt neben dem Verkehr sicherlich den bedeutendsten direkten Umwelteinfluss von nicht-produzierenden Unternehmen dar. Finanzdienstleister verbrauchen große Mengen an Strom für Datenverarbeitung, Beleuchtung, Klimatisierung sowie fossile Brennstoffe oder Fernwärme zur Beheizung der Gebäude. Einsparungspotenzial versprechen neben dem Einsatz energieeffizienter Technologien und umweltschonender Energieträger auch bauliche Maßnahmen, sowie nicht zuletzt eine ständige Sensibilisierung der Mitarbeiter für ein energiesparendes Verhalten.

4.1.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Für die Berichterstellung wurden die realen Verbrauchswerte von 2012 der vier betrachteten Gebäude zugrunde gelegt.

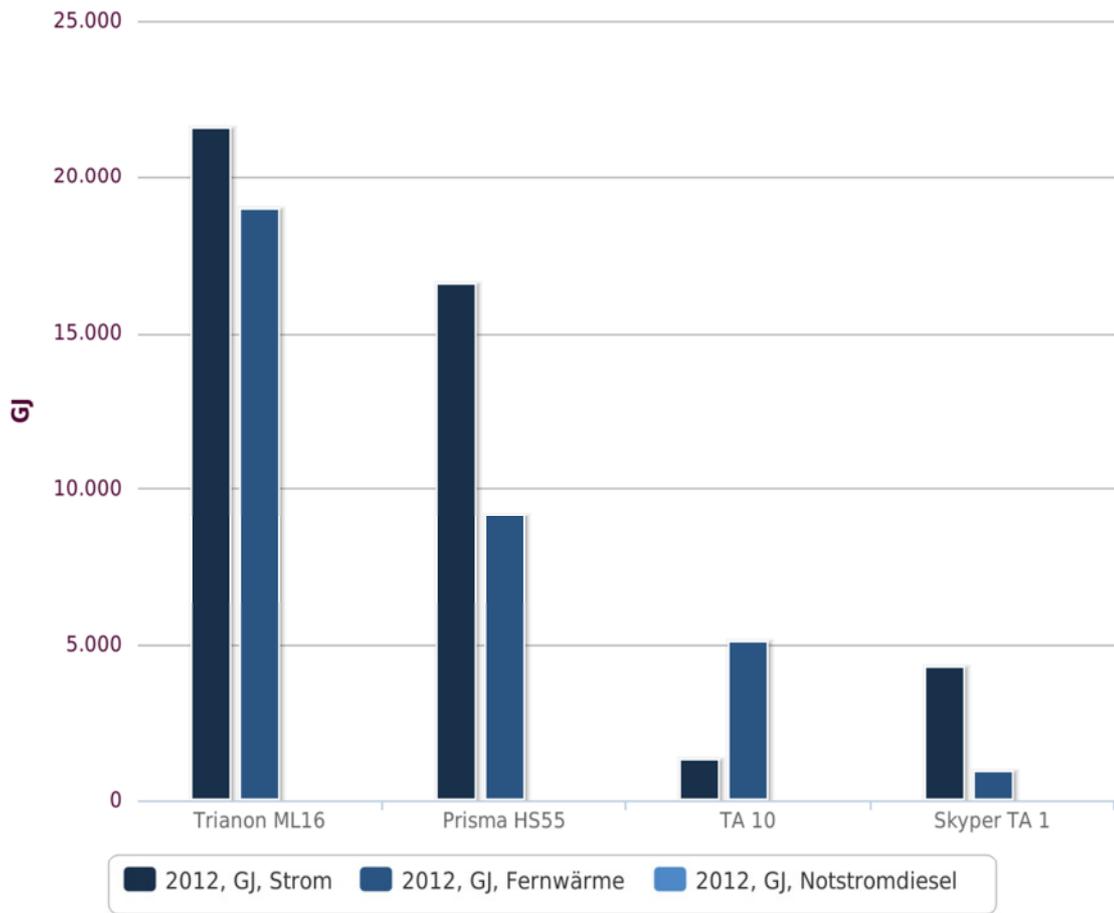
4.1.2 Ergebnisse und Interpretation

Ein Großteil der Energieträger wird in den Gebäuden Trianon und Prisma verbraucht (Tabelle 4-1). Im Vergleich zum Gebäude Prisma, hat das Gebäude Trianon ML16 einen signifikant höheren Anteil an Fernwärme im Vergleich zum Stromverbrauch.

Der Verbrauch im Gebäude TA 10 ist aufgrund der großen zur Verfügung stehenden Fläche relativ hoch, wenngleich dort nur wenige Mitarbeiter arbeiten.

Tabelle 4-1 Energieverbrauch nach Energieträgern in 2012

	Trianon ML16	Prisma HS55	TA 10	Skyper TA 1
Strom	21.557 GJ	16.555 GJ	1.300 GJ	4.326 GJ
Fernwärme	18.987 GJ	9.123 GJ	5.104 GJ	945 GJ
Notstromdiesel	32 GJ	32 GJ	22 GJ	2 GJ
Gesamt	40.576 GJ	25.709 GJ	6.426 GJ	5.273 GJ



Berechnet 27.11.2013 11:18

Abbildung 2: Energieverbrauch nach Energieträgern in 2012³

Die Gebäude TA 10 und Skyper TA 1 tragen zum Gesamtenergieverbrauch nur etwa 15% bei. Absolut betrachtet ist der Energieverbrauch in den Jahren 2011 und 2012 minimal um 2 bzw. 0,5% angestiegen (Tabelle 4-2).

Tabelle 4-2 Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	GJ	Toleranz zu 2008	GJ	Toleranz zu 2009	GJ	Toleranz zu 2010	GJ	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	40.828	-1 %	39.195	-4 %	40.333	3 %	40.576	1 %
Prisma HS55	25.942	1 %	25.365	-2 %	23.997	-5 %	25.709	7 %
TA 10	8.970	-26 %	6.151	-31 %	8.267	34 %	6.426	-22 %
Skyper TA 1	5.126	-4 %	5.121	-0 %	5.034	-2 %	5.273	5 %
Gesamt	80.867	-4 %	75.833	-6 %	77.631	2 %	77.984	0,5 %

³ Auf Grund des vergleichbar geringen Notstromdieselverbrauchs zeigt die Grafik lediglich den Strom- und Fernwärmeverbrauch.

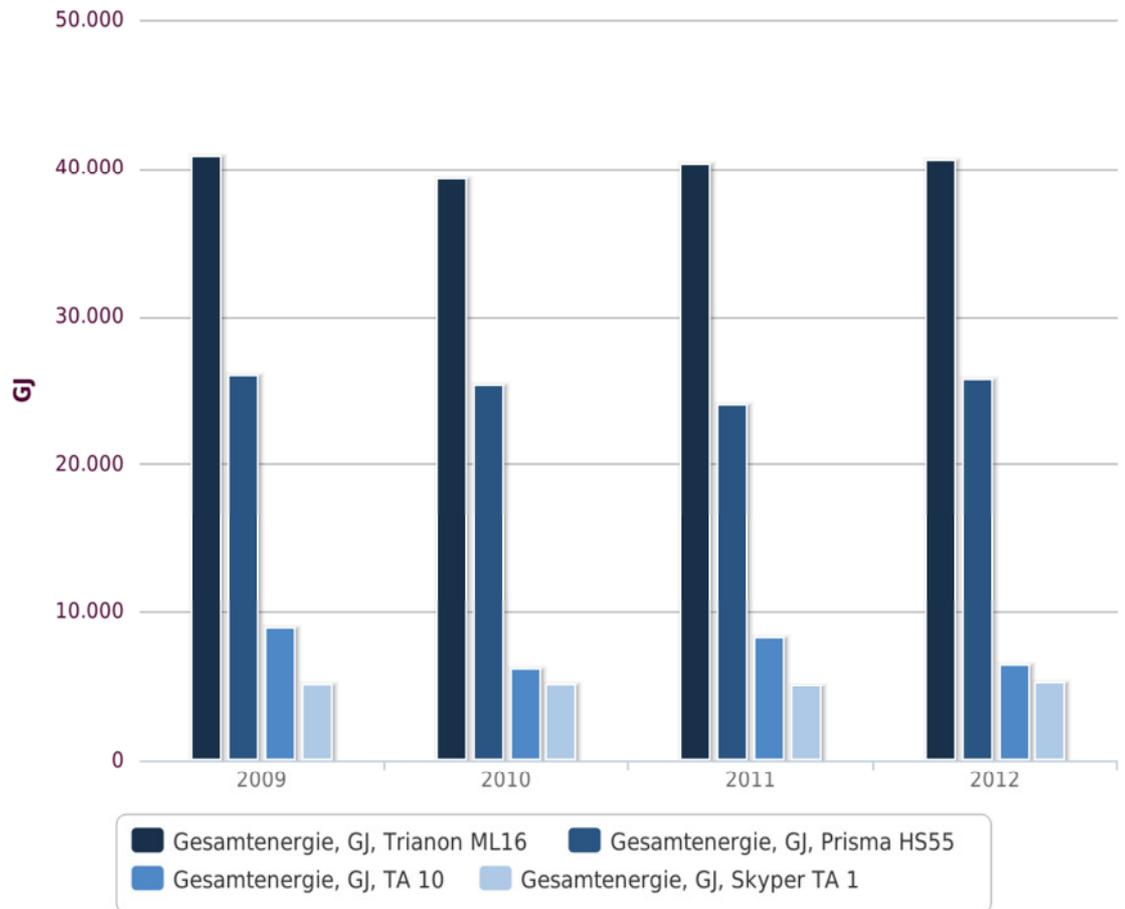
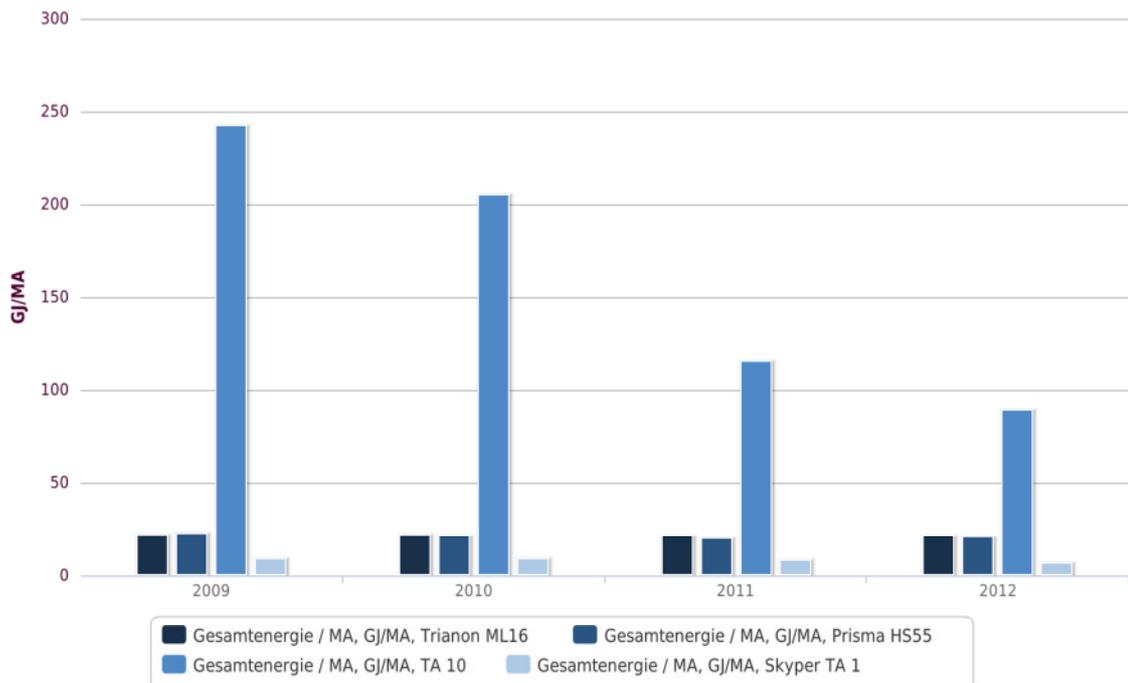


Abbildung 3: Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs

Eine höhere Aussagekraft in Bezug auf die Umweltleistung der DekaBank hat neben dem absoluten Verbrauch die Entwicklung der relativen Werte. Tabelle 4-3 zeigt, dass der Gesamt-Energieverbrauch bezogen auf die Mitarbeiter eine deutliche Verminderung erfahren hat. In den Gebäuden TA 10 und Skyper TA 1 konnte sogar eine Senkung des spezifischen Energieverbrauchs im zweistelligen Prozent-Bereich im Vergleich zum Vorjahr erzielt werden.

Tabelle 4-3 Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	GJ/MA	Toleranz zu 2008	GJ/MA	Toleranz zu 2009	GJ/MA	Toleranz zu 2010	GJ/MA	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	22,3	0,5 %	22,3	0,1 %	21,6	-3,0 %	21,4	-1,3 %
Prisma HS55	23,3	6,4 %	21,7	-6,9 %	20,2	-6,8 %	20,7	2,6 %
TA 10	242,4	-40,3 %	205,0	-15,4 %	114,8	-44,0 %	89,2	-22,3 %
Skyper TA 1	9,0	-4,7 %	8,7	-3,2 %	8,0	-8,4 %	6,6	-16,5 %



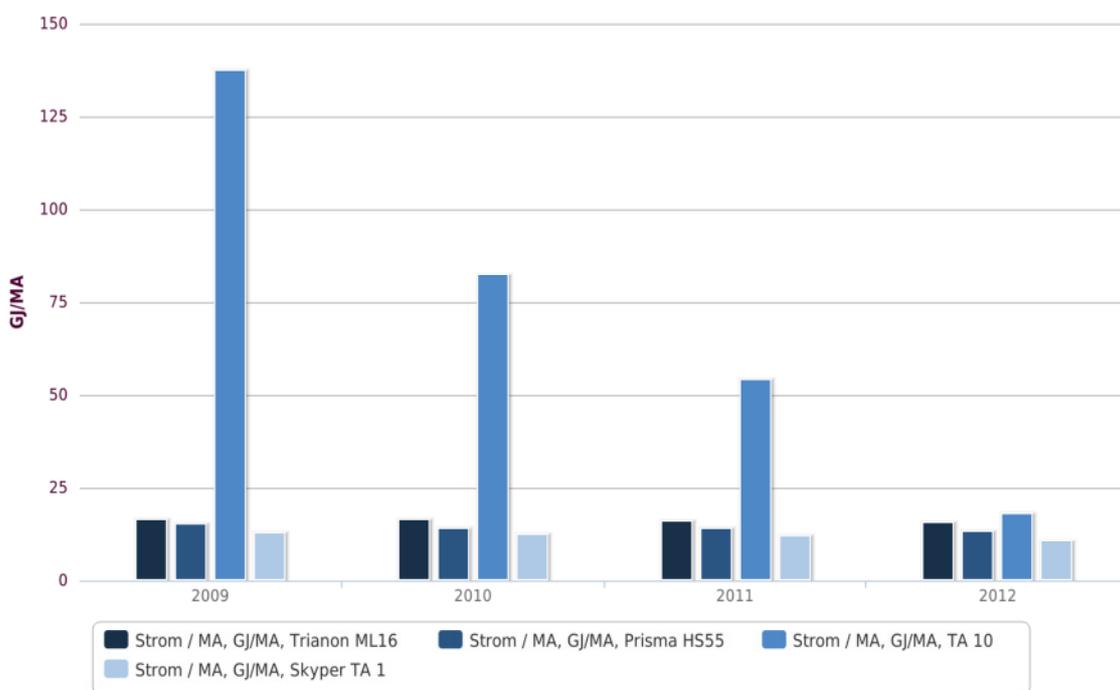
Berechnet 02.12.2013 13:25

Abbildung 4: Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA

Korrespondierend zur Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs konnte der spezifische Stromverbrauch je Mitarbeiter (Tabelle 4-4) ebenso gesenkt werden.

Tabelle 4-4 Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	GJ/MA	Toleranz zu 2008	GJ/MA	Toleranz zu 2009	GJ/MA	Toleranz zu 2010	GJ/MA	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	16,7	0,76 %	16,8	0,33 %	16,1	-3,97 %	15,8	-1,75 %
Prisma HS55	15,3	5,37 %	14,4	-5,88 %	14,1	-1,89 %	13,3	-5,60 %
TA 10	137,7	-46,22 %	82,6	-40,03 %	53,9	-34,67 %	18,1	-66,53 %
Skyper TA 1	13,1	-3,29 %	12,8	-2,20 %	12,1	-5,70 %	10,8	-10,87 %



Berechnet 02.12.2013 13:29

Abbildung 5: Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA

Aufgrund der großen Fläche zu einer vergleichsweise kleinen Mitarbeiterzahl sind die Werte für Energieverbrauch sowie Stromverbrauch pro Mitarbeiter im Gebäude TA10 in den letzten Jahren sehr hoch gewesen. Seit 2009 ist der Stromverbrauch pro Mitarbeiter in diesem Gebäude jedoch kontinuierlich gesunken. Während zwischen 2010 und 2011 ein relativ starker Anstieg der Mitarbeiter in diesem Gebäude zu verzeichnen war, blieb die Anzahl der Mitarbeiter in den letzten beiden Jahren jedoch konstant, sodass hier im Jahr 2012 auch reelle Stromeinsparungen zum Tragen kamen. Der spezifische

Stromverbrauch liegt daher über alle Gebäude im Jahr 2012 zwischen 10,8 und 18,1 GJ/MA und ist damit im Durchschnitt geringer als noch im Vorjahr. Der spezifische Gesamtenergieverbrauch pro Fläche konnte in zwei Gebäuden gesenkt werden und erfuhr in den beiden anderen Gebäuden einen leichten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (Tabelle 4-5). Der spezifische Fernwärmeverbrauch ist 2012 in allen Gebäuden, mit Ausnahme des Trianon ML16, gestiegen (Tabelle 4-6). Im Trianon ML16 ist ein Rückgang von knapp 6% zu verzeichnen. Das Gebäude Skyper weist den niedrigsten Fernwärmeverbrauch auf und kommt einem Passivhausstandard schon sehr nahe (<15 kWh/m²). Dagegen ist der relative Verbrauch des Trianon am größten und liegt um den Faktor sechs höher als im Gebäude Skyper.

Tabelle 4-5 Entwicklung des relativen Gesamtenergieverbrauchs pro m²

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	GJ/m ²	Toleranz zu 2008	GJ/m ²	Toleranz zu 2009	GJ/m ²	Toleranz zu 2010	GJ/m ²	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	1,23	-1,02 %	1,18	-4 %	1,21	2,90 %	1,13	-6,83 %
Prisma HS55	0,55	0,94 %	0,54	-2,22 %	0,51	-5,40 %	0,55	7,14 %
TA 10	0,60	-26,34 %	0,43	-29,06 %	0,57	34,42 %	0,45	-22,28 %
Skyper TA 1	0,50	-4,24 %	0,50	-0,09 %	0,49	-1,71 %	0,51	4,75 %

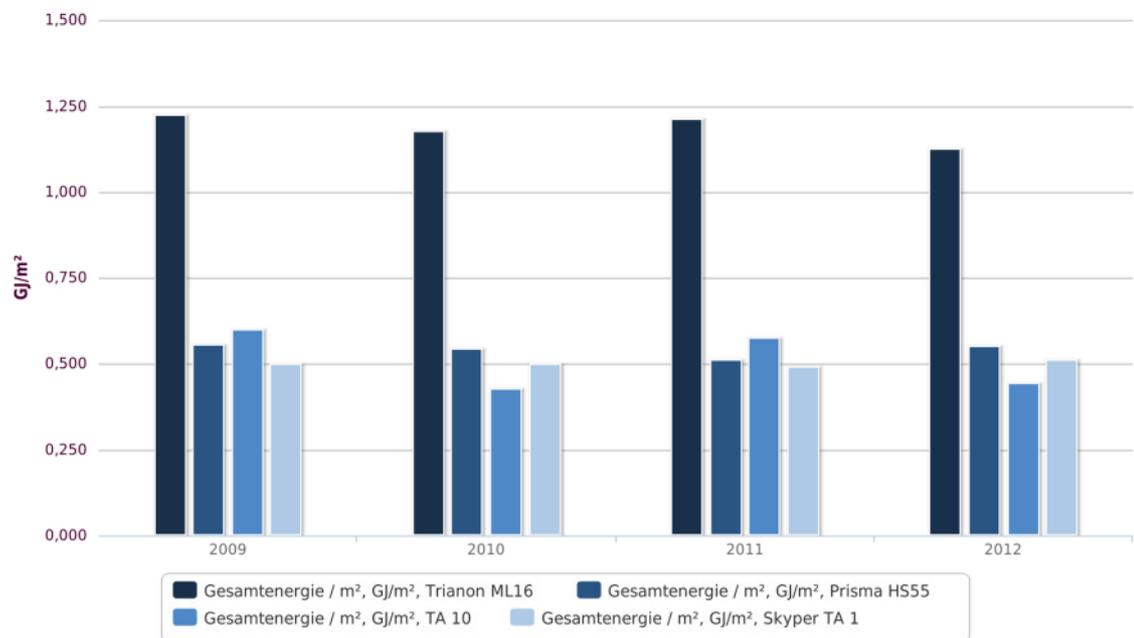
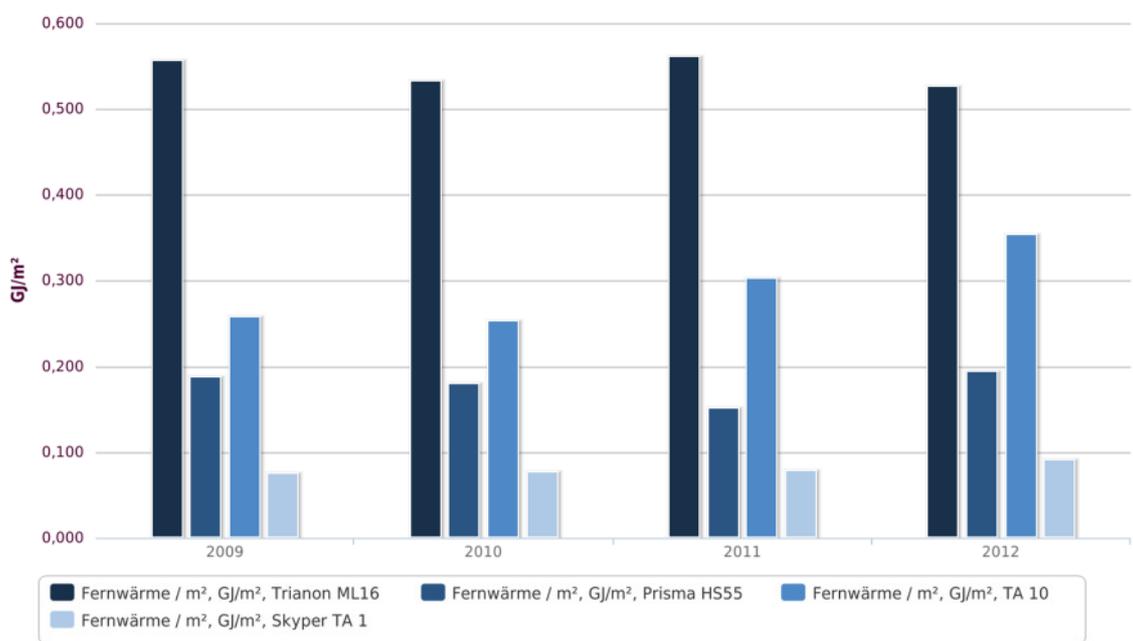


Abbildung 6: Entwicklung des relativen Gesamtenergieverbrauchs pro m²

Tabelle 4-6 Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m²

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	GJ/m ²	Toleranz zu 2008	GJ/m ²	Toleranz zu 2009	GJ/m ²	Toleranz zu 2010	GJ/m ²	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	0,56	-1,41 %	0,53	-4,06 %	0,56	5,17 %	0,53	-5,94 %
Prisma HS55	0,19	2,82 %	0,18	-4,24 %	0,15	-15,40 %	0,19	27,44 %
TA 10	0,26	-13,87 %	0,25	-1,98 %	0,30	19,36 %	0,35	16,95 %
Skyper TA 1	0,08	-1,47 %	0,08	1,79 %	0,08	3,28 %	0,09	15,25 %



Berechnet 26.11.2013 11:06

Abbildung 7: Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m²

4.1.3 Empfehlungen

- Das Thema Energieeffizienz gewinnt zunehmend an Bedeutung. Ein Energiemanagementsystem nach ISO DIN EN 50001 stellt ein Instrument dar, um weitere ökologische Schwachstellen ausfindig zu machen und Einsparpotenziale zu mobilisieren.
- Da die indirekten CO₂-Emissionen⁴ bei der DekaBank maßgeblich durch den Stromverbrauch verursacht werden, würde ein Wechsel auf Grünstrom diese Emissionen wesentlich verringern können. Ab 2013 ist ein Anteil von 25% nach dem Grüner Strom Label zertifizierter Grünstrom für die Standorte in Frankfurt eingekauft worden. Demgemäß wird es zu einer deutlichen Reduzierung der indirekten CO₂-Emission kommen.

⁴ Erläuterung zu indirekten Emissionen siehe Kapitel 5.1.

- Der bereits im Gebäude Trianon begonnene Austausch von Halogenlampen mit 50W durch LED-Lampen mit 4W sollte konsequent fortgeführt und auch auf weitere Gebäude ausgeweitet werden.
- Für interne wie externe Benchmarks sollten Verbrauchszahlen weiterer Standorte vorliegen. Als Grundlage für ein entsprechendes Kennzahlensystem können die Energiepass-Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV) oder die Zertifizierungsmaßstäbe der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) genutzt werden.
- An vielen Stellschrauben wurde in Bezug auf die Gebäudeeffizienz bereits gedreht. Stehen Sanierungen oder Umbauarbeiten an, sollten nachhaltige Aspekte unbedingt in die Planung und Umsetzung einfließen. Hier ist es wichtig, weiterhin den Einkauf einzubinden.
- Um in Zukunft geplante Energie-Einsparaktionen noch besser priorisieren und nach der Umsetzung die Ergebnisse noch besser abgrenzen und darstellen zu können, bietet die bereits im Einsatz befindliche Nachhaltigkeitssoftware SoFi umfangreiche Tools an.

4.2 Geschäftsreisen

In einer globalisierten Welt ist Mobilität eine wichtige Grundvoraussetzung für den Erfolg eines Dienstleistungsunternehmens, stellt aber gleichzeitig einen wichtigen Umweltaspekt im Betriebsablauf dar. Umweltrelevant sind im Zusammenhang mit Geschäftsreisen insbesondere Luftemissionen aufgrund der Verbrennung fossiler Kraftstoffe. Die größten Auswirkungen haben dabei Flugreisen, gefolgt von Straßen- und Schienenverkehr. Auch in Anbetracht der aktuellen Klimadiskussion und der Tatsache, dass jede Dienstreise mit einem mehr oder weniger großen Verlust an Produktivzeit einhergeht, sollte das Thema Mobilität immer mit der erforderlichen Priorität behandelt werden. Alternative Mobilitätskonzepte können neben gezielter Auswahl umweltfreundlicher Verkehrsträger bis zur Vermeidung von Reisen durch Nutzung moderner Video- und IT-Technik beinhalten und somit nachhaltig zu einer Verbesserung der Klimabilanz beitragen.

4.2.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Bei den Dienstreisen war eine Differenzierung nach Standorten nicht möglich. Sie werden für die gesamten Deka-Gruppe erfasst. Somit beziehen sich die Daten hier auf alle Standorte in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz. Ein Benchmark-Vergleich über die Standorte hinweg ist daher nicht möglich.

Für die spezifischen Aussagen werden folgende Mitarbeiterzahlen für die Standorte in Deutschland, der Schweiz und Luxemburg berücksichtigt:

2009: 3.729 FTE

2010: 3.724 FTE

2011: 3.997 FTE

2012: 4.068 FTE

Bei den Straßenkilometern wurden nicht nur Dienstwagen, sondern auch Mitarbeiter-Fahrzeuge berücksichtigt, welche für Dienstfahrten verwendet wurden. Allerdings wird der Dienstfahrtenanteil an den gesamt gefahrenen Kilometern durch Schätzung ermittelt. Die pauschale Zuordnung der Fahrleistung zu den Dienstreisen beträgt 60%.

4.2.2 Ergebnisse und Interpretation

In der Vergangenheit nahm die Gesamtverkehrsleistung der DekaBank jährlich zu. 2011 jedoch konnte erstmals seit Jahren eine geringe Reduktion der zurückgelegten Kilometerzahl erreicht werden. In 2012 ist wieder ein größerer Anstieg um 9% zu verzeichnen. Nur bei den Flugstrecken ist ein leichter Rückgang um 3% erzielt worden. Der Senkung des Anteils der Flugreisen steht eine Steigerung des Schienen- (12%) und Straßenverkehrs (30%) gegenüber (Tabelle 4-7). Die vergleichsweise große Distanz beim Flugverkehr wird vor allem durch Langstreckenflüge verursacht. Insgesamt trägt der Anteil des Flugverkehrs mit 50% (-6%) an der Gesamtverkehrsleistung bei, während das Auto bei über einem Drittel der zurückgelegten Kilometer als Verkehrsmittel genutzt wird. Die Langstreckenflüge sind vor allem auf eine zunehmende Geschäftstätigkeit im außereuropäischen Ausland zurückzuführen. Die Nutzung der Bahn trägt nur zu 13% zur Gesamtverkehrsleistung bei (Tabelle 4-8). Insgesamt bietet der Bereich der Geschäftsreisen noch viel Potenzial für eine Umschichtung auf öffentliche Verkehrsmittel sowie auch für eine absolute Reduzierung.

Tabelle 4-7 Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	km	Tole- ranz zu 2008	km	Tole- ranz zu 2009	km	Tole- ranz zu 2010	km	Tole- ranz zu 2011
Schienen- verkehr	3.496.171	26 %	2.745.956	-21 %	2.420.000	-12 %	2.714.248	12 %
Straßen- verkehr	5.665.846	1 %	6.070.742	7 %	6.000.741	-1 %	7.799.174	30 %
Flugverkehr	8.886.138	0 %	10.544.559	19 %	10.808.157	2 %	10.499.083	-3 %
Gesamt	18.048.155	5 %	19.361.257	7 %	19.228.898	-1 %	21.012.505	9 %

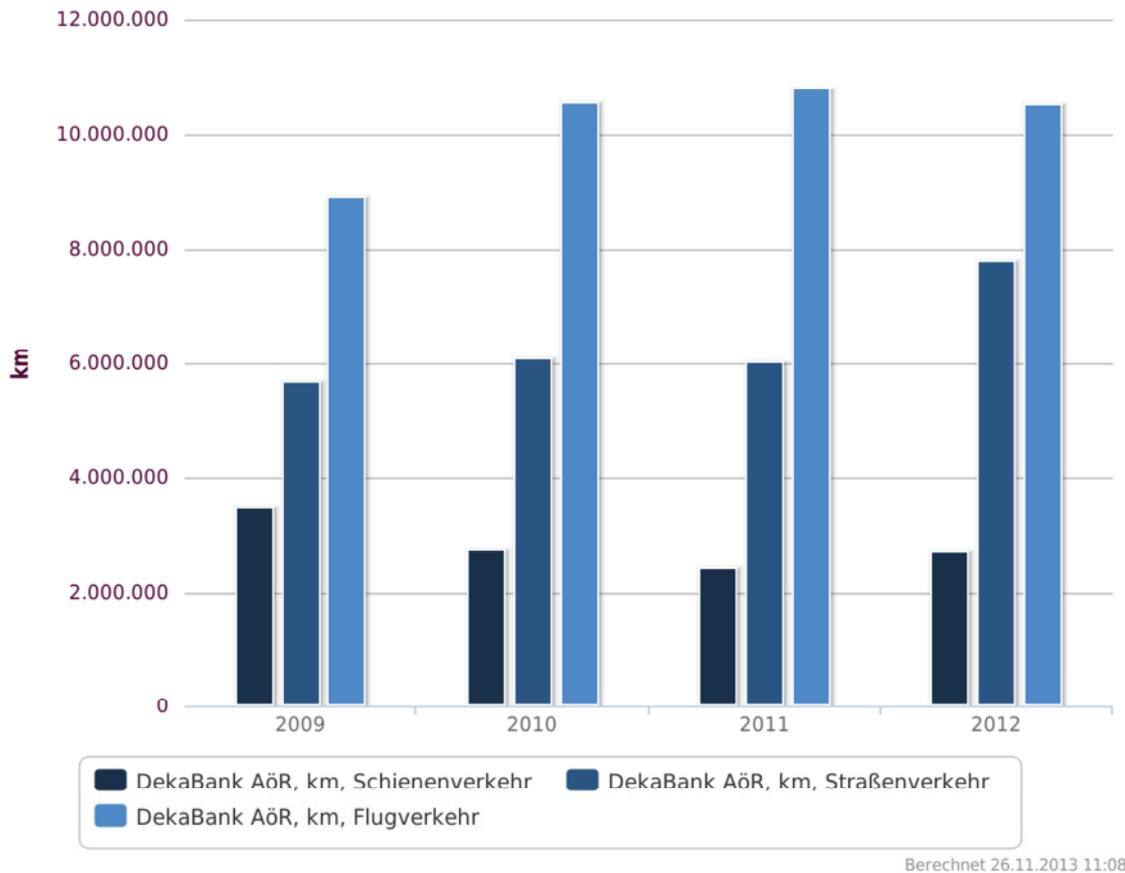
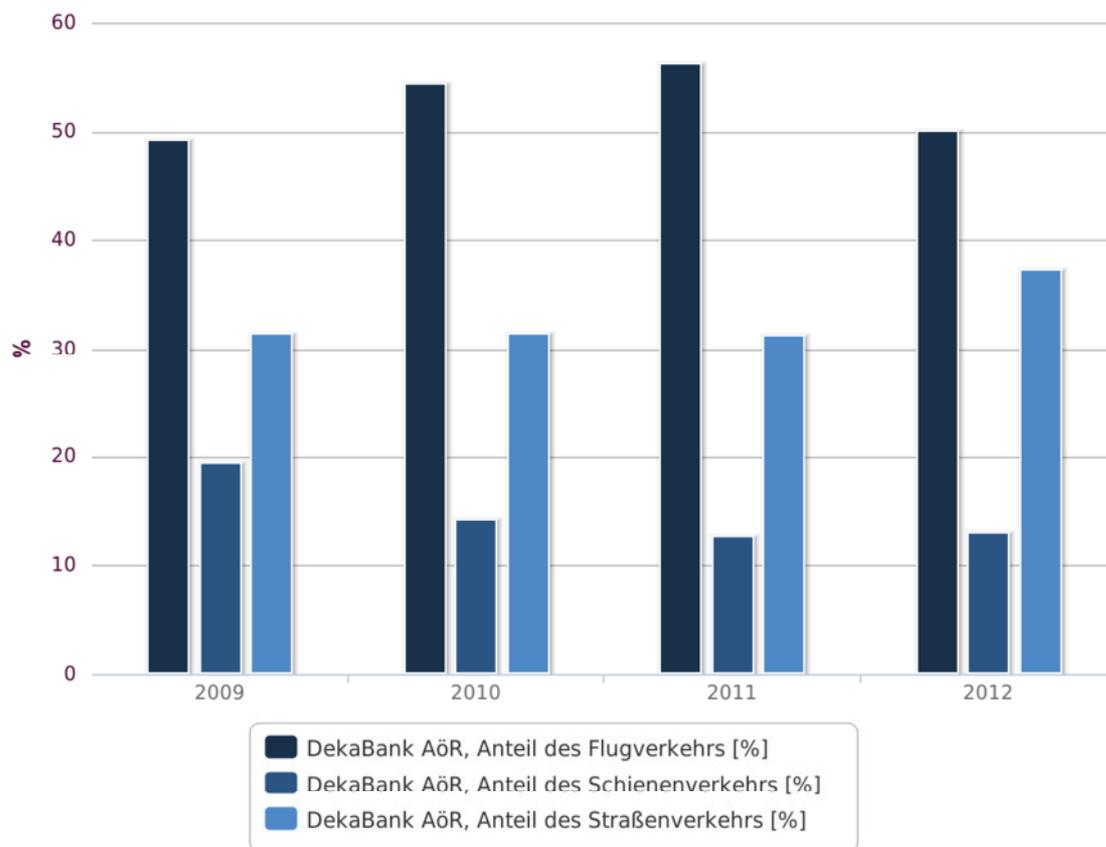


Abbildung 8: Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel

Tabelle 4-8 Entwicklung der Transportmittelanteile am Dienstreiseverkehr

	Bilanzjahr 2009	Bilanzjahr 2010	Bilanzjahr 2011	Bilanzjahr 2012
Anteil des Flugverkehrs	49 %	54 %	56 %	50 %
Anteil des Schienenverkehrs	19 %	14 %	13 %	13 %
Anteil des Straßenverkehrs	31 %	31 %	31 %	37 %



Berechnet 26.11.2013 11:09

Abbildung 9: Entwicklung der Transportmittel-Anteile am Dienstreiseverkehr

4.2.3 Empfehlungen

Anstrengungen zur allgemeinen Reduzierung der Dienstreisen sollten weiterhin im Fokus stehen. Sinnvoll wäre hier die Ziele für den Verkehrsbereich für die kommenden Jahre zu definieren. Es sollte versucht werden Pkw-Fahrten vermehrt auf die Schiene zu verlegen. Da Mobilität eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg eines Finanzunternehmens bleibt, ist es erforderlich, nicht Einzelmaßnahmen zu verfolgen, sondern alle machbaren und erfolgversprechenden Maßnahmen aufeinander abzustimmen und gleichzeitig nicht die Geschäftstätigkeit bzw. Handlungsfähigkeit der Mitarbeiter einzuschränken. Neben einer Verlagerung der Nutzung der Verkehrsmittel vom Flugverkehr hin zum Schienenverkehr bietet außerdem die Nutzung des Straßenverkehrs Potenziale zur Effizienzsteigerung. Neben der Beschaffung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben sollte auch die Schulung von Mitarbeitern zu energieeffizientem Fahrverhalten weiterhin ein Mittel sein, um den bestehenden Fuhrpark effizient zu nutzen.

Ab April 2013 sind die Bahn-Geschäftsreisen der DekaBank Mitarbeiter automatisch CO₂-neutral. Hiermit ist ein weiterer Schritt in die Wege geleitet um das jährliche Ziel der Emissionsreduzierung zu erreichen. Umfangreiche Telefonkonferenzen und die Videokonferenztechnik führen zur Reduzierung der Reisetätigkeiten und tragen damit zu einer weiteren Emissionsreduzierung bei.

Weitere Maßnahmen könnten sein:

- Erhebung der Daten von Dienstreisen nach Standorten inklusive eventueller Angaben der Anlässe und Nutzergruppen.
- Eventuelle Analyse des Handlungsbedarfs Definition möglicher differenzierter Umweltziele (z.B. Verkehrsleistung, Verkehrsmittelanteil, Umweltauswirkungen, etc.)
- Möglich wäre auch eine Erstellung eines realisierbaren Maßnahmenkatalogs
 - Weitere Optimierung des Dienstreisemanagement
 - Anreizsystem Verkehrsmittelenkung („Bonussystem für umweltfreundliche Reisen innerhalb Deutschlands bzw. im nahen europäischen Ausland“)
 - Ausgleichsleistungen (z.B. klimaneutrales Fahren und Fliegen)
 - Anreize geben, damit Mitarbeiter aus gleichen Wohngebenden sich zu Fahrgemeinschaften zusammenschließen (Mitfahrgelegenheit im Intranet anbieten)
 - Fortführung der Spritspartrainings für Mitarbeitern im Außendienst
 - Weiterhin bei der Fuhrparkerneuerung besonders klimaschonende Modelle in die Auswahl miteinbeziehen

4.3 Papierverbrauch

Der Papierverbrauch stellt für Dienstleistungsunternehmen nicht nur eine entscheidende Umweltgröße dar, die ökologischen Auswirkungen des Papierverbrauchs sind zudem vielfältig und berühren den gesamten Produktlebenszyklus. Insbesondere in der Herstellungsphase entstehen Umweltauswirkungen durch Forstwirtschaft, Papiererzeugung und der damit verbundene Verbrauch von Prozesswasser, Energie und Chemikalien sowie der Anfall von Abwasser und Abfällen. Diese Konsequenzen können durch verstärkten Einsatz von Recyclingpapier abgemildert werden. Trotz der Verbesserungen in der elektronischen Datenverarbeitung und Weiterentwicklungen beim Konzept des papierlosen Büros ist der Papierverbrauch bei Finanzdienstleistern allgemein noch nicht in dem zu erwarteten Maße zurückgegangen.

4.3.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Für den Papierverbrauch liegen Zahlen für die DekaBank Deutschland vor. Somit werden folgende zusätzliche Mitarbeiter für die übrigen Standorte in Deutschland berücksichtigt:

2009: 517 FTE

2010: 523 FTE

2011: 558 FTE

2012: 509 FTE

Insgesamt ergibt sich daraus die folgende Anzahl von Mitarbeitern für alle Standorte in Deutschland:

2009: 3.330 FTE

2010: 3.337 FTE

2011: 3.509 FTE

2012: 3.586 FTE

Bei den Kennzahlen des Papierverbrauchs pro Mitarbeiter und pro Tag werden nach VfU 250 Arbeitstage pro Jahr zu Grunde gelegt.

4.3.2 Ergebnisse und Interpretation

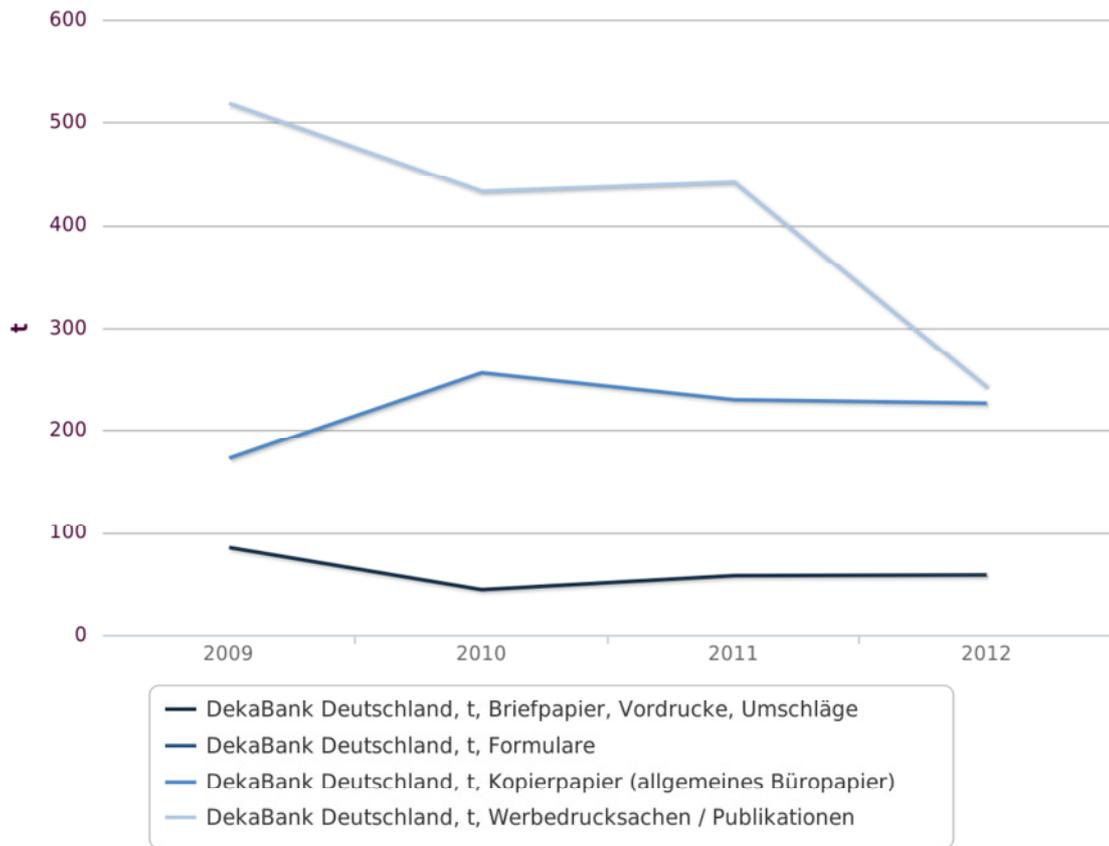
Der Papierverbrauch ist im Jahr 2012 um 28% gegenüber dem Vorjahreswert gesunken (Tabelle 4-9). Nachdem im Jahr 2011 nur eine Reduktion von 1% erreicht werden konnte, wurde damit im Jahr 2012 wieder der Trend der letzten Jahre fortgesetzt.

Der größte Anteil des Papierverbrauchs verteilt sich mit 45% auf Werbedrucksachen und Publikationen. Hier konnten auch die größten Einsparungen erzielt werden (-45%). Etwa ein gleich großer Anteil des Papierverbrauchs geht auf die Nutzung von Kopierpapier zurück. Hier konnte eine Verbrauchsreduktion von 1% realisiert werden. Die Zahlen ab 2010 unterscheiden im Vergleich zu den Vorjahren nicht mehr zwischen Kopierpapier und Formularen, sondern fassen beide Verbräuche zusammen. Die Nutzung von Briefpapier und Umschlägen ist auf Grund einer Steigerung des Bestellvolumens für Briefbögen im Jahr 2011 stark gestiegen (30%), konnte jedoch im Jahr 2012 wieder leicht reduziert werden (Tabelle 4-9).

Tabelle 4-9 Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	t	Toleranz zu 2008	t	Toleranz zu 2009	t	Toleranz zu 2010	t	Toleranz zu 2011
Briefpapier, Vordrucke, Umschläge	85	-7 %	45	-47 %	58	30 %	59	1 %
Formulare	150	16 %	*	*	*	*	*	*
Kopierpapier (allgemeines Büropapier)	172	-7 %	256	49 %	229	-10 %	226	-1 %
Werbedrucksachen / Publikationen	518	-29 %	432	-17 %	441	2 %	242	-45 %
Gesamt	926	-18 %	733	-21 %	728	-1 %	527	-28 %

* Laut der Fachabteilung sind die Formulare im Kopierpapier enthalten.



Berechnet 26.11.2013 11:12

Abbildung 10: Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien

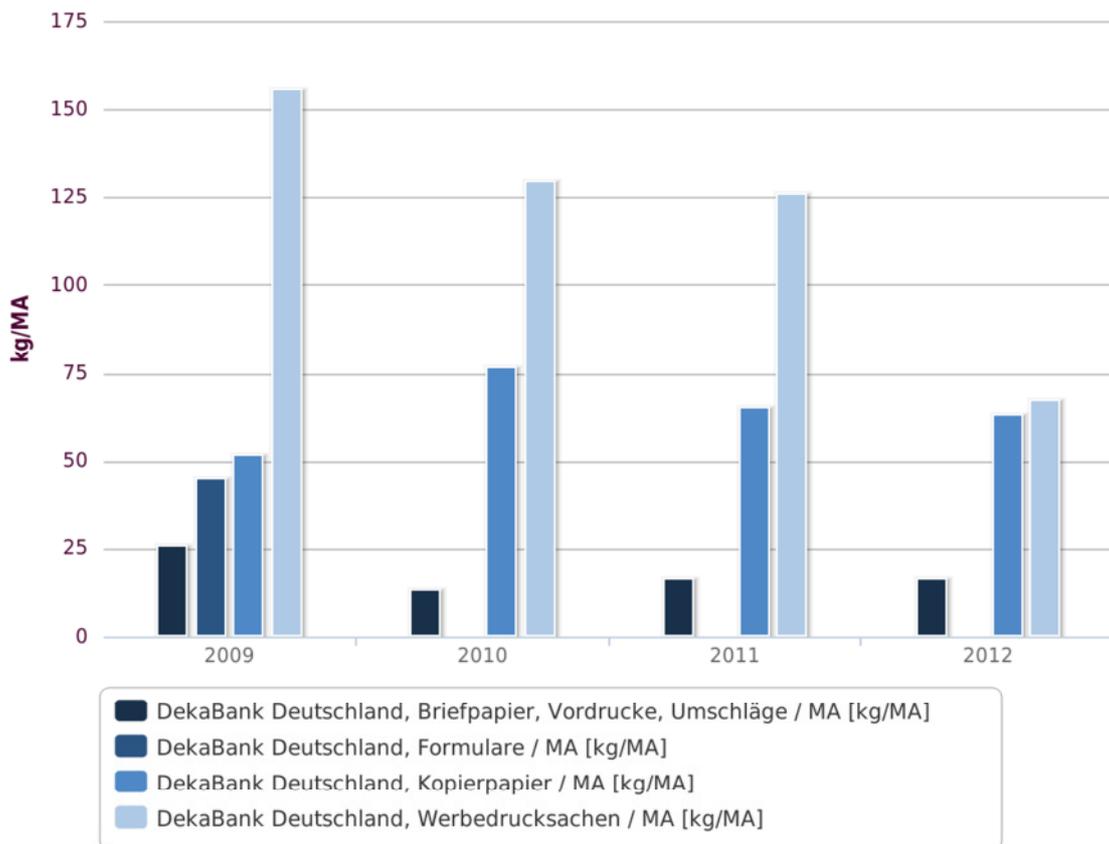
Die Reduktion des Kopierpapiers bei gleichzeitig steigender Mitarbeiterzahl kann als Erfolg des ehrgeizigen Engagements der DekaBank sowie der Mitarbeiter gesehen werden. Die Reduktion des Büropapiers lässt auf einen sensiblen Umgang mit Papierverbrauch der Mitarbeiter schließen.

Dies zeigt auch der spezifische Verbrauch pro Mitarbeiter: Der Verbrauch des Kopierpapiers konnte erneut reduziert werden (-4%). Der gesamte Papierverbrauch pro Mitarbeiter liegt sogar knapp 30% unter dem Vorjahreswert (Tabelle 4-10). Verglichen mit dem Jahr 2009 ist der Papierverbrauch pro Mitarbeiter im Jahr 2012 um fast die Hälfte gesunken.

Tabelle 4-10 Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	kg/MA	Toleranz zu 2008	kg/MA	Toleranz zu 2009	kg/MA	Toleranz zu 2010	kg/MA	Toleranz zu 2011
Briefpapier, Vordrucke, Umschläge	26	-1 %	13	-48 %	17	24 %	16	-1 %
Formulare	45	23 %	*	*	*	*	*	*
Kopierpapier	52	-2 %	77	48 %	65	-15 %	63	-4 %
Werbedrucksachen	156	-24 %	130	-17 %	126	-3 %	67	-46 %
Gesamt	278	-13%	220	-21%	208	-5%	147	-29 %

* Laut der Fachabteilung sind die Formulare im Kopierpapier enthalten.



Berechnet 26.11.2013 11:15

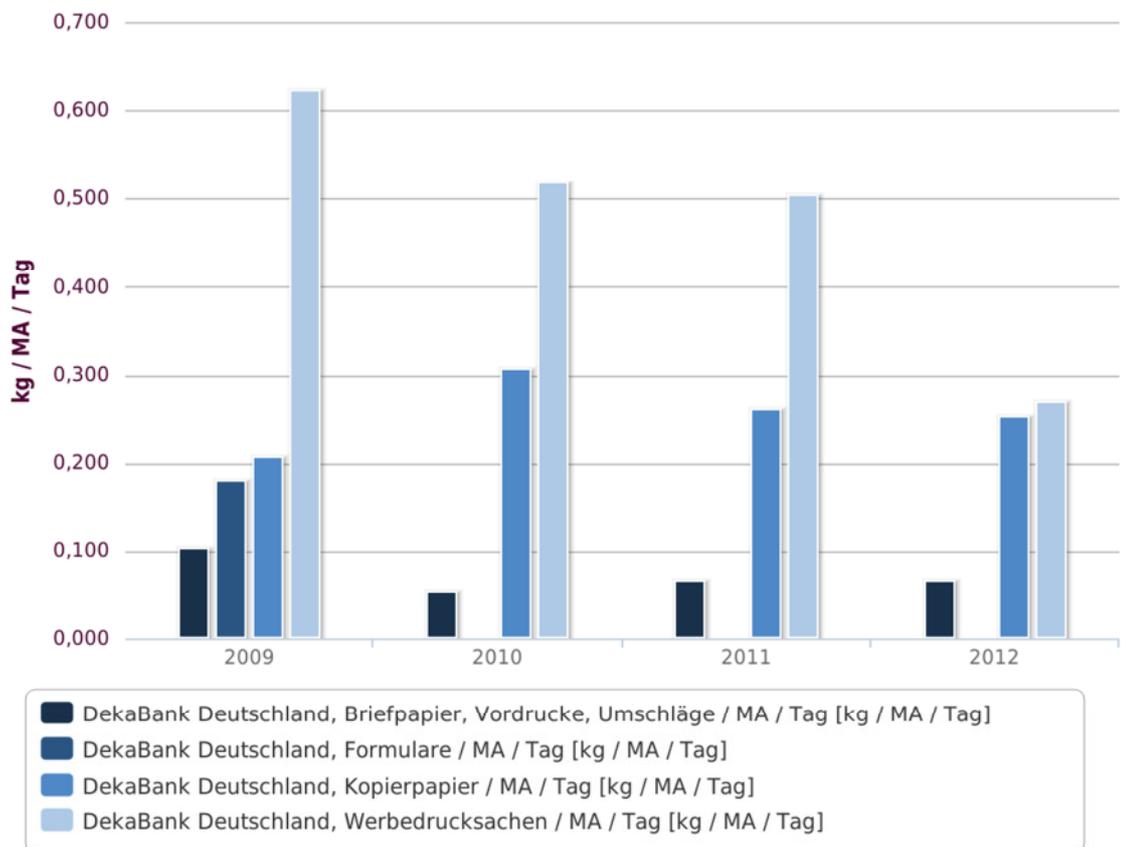
Abbildung 11: Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA

Korrespondierend zur Entwicklung des Papierverbrauchs pro Mitarbeiter ergeben sich die Verbrauchsentwicklungen pro Mitarbeiter und Tag (Tabelle 4-11).

Tabelle 4-11 Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
Briefpapier, Vordrucke, Umschläge	0,102	kg/(MA*d)	0,054	kg/(MA*d)	0,066	kg/(MA*d)	0,066	kg/(MA*d)
Formulare	0,180	kg/(MA*d)	*	*	*	*	*	*
Kopierpapier	0,207	kg/(MA*d)	0,307	kg/(MA*d)	0,262	kg/(MA*d)	0,252	kg/(MA*d)
Werbedrucksachen	0,623	kg/(MA*d)	0,518	kg/(MA*d)	0,503	kg/(MA*d)	0,270	kg/(MA*d)

* Laut der Fachabteilung sind die Formulare im Kopierpapier enthalten.



Berechnet 26.11.2013 11:47

Abbildung 12: Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag

4.3.3 Empfehlungen

- Die Grammatur von Kopierpapier wurde bereits deutlich gesenkt und liegt seit 2011 bei 70g. Eine jährliche Überprüfung der Grammatur sollte auch für sämtlich andere

Papiere fest verankert werden. Ein Leitfaden, welcher eine Grammatik-Orientierung für neue Druckaufträge gibt, kann hier hilfreich sein.

- Neben der Fortführung der Anstrengungen auf dem Weg zum "papierfreien Büro" lassen sich Umweltauswirkungen (CO₂-Emissionen) vor allem durch eine weitere Erhöhung des umweltfreundlichen Papieranteils drastisch reduzieren. Einige Papiere erfüllen bereits den ressourcenschonenden FSC- und PEFC-Standard.
- Eine weitere qualitative Verbesserung kann durch den Einsatz von 100% Recycling-Papier mit dem Siegel „Blauer Engel“, dem höchsten Umweltsiegel im Papierbereich, erreicht werden.

4.4 Wasserverbrauch

Der weltweite Wasserverbrauch hat sich in den letzten hundert Jahren versechsfacht. Dies ist einerseits auf das Wachstum der Weltbevölkerung und andererseits auf deren industrielle und landwirtschaftliche Tätigkeit zurückzuführen. Weltweit werden Wassermangel und sinkende Wasserqualität zunehmend zu einem drängenden Problem, der zusätzliche Einfluß des viel diskutierten Klimawandels ist schwerlich abzuschätzen.

Finanzdienstleister nutzen Wasser in ihren Gebäuden hauptsächlich für sanitäre Anlagen, Klimaanlage, Kühlsysteme, Kantine, Büropflanzen und Außenbereiche. Die Umweltrelevanz des Wasserverbrauchs ist von den klimatischen Umgebungsbedingungen abhängig sowie von der Qualität des verbrauchten Wassers. Die Verschmutzung der Abwässer eines Finanzinstituts ist in den meisten Fällen vernachlässigbar. Für Finanzdienstleister bieten sich jedoch meist vielfältige Möglichkeiten ihren Wasserverbrauch, insbesondere des weltweit knapper werdenden Trinkwassers, einzuschränken.

4.4.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

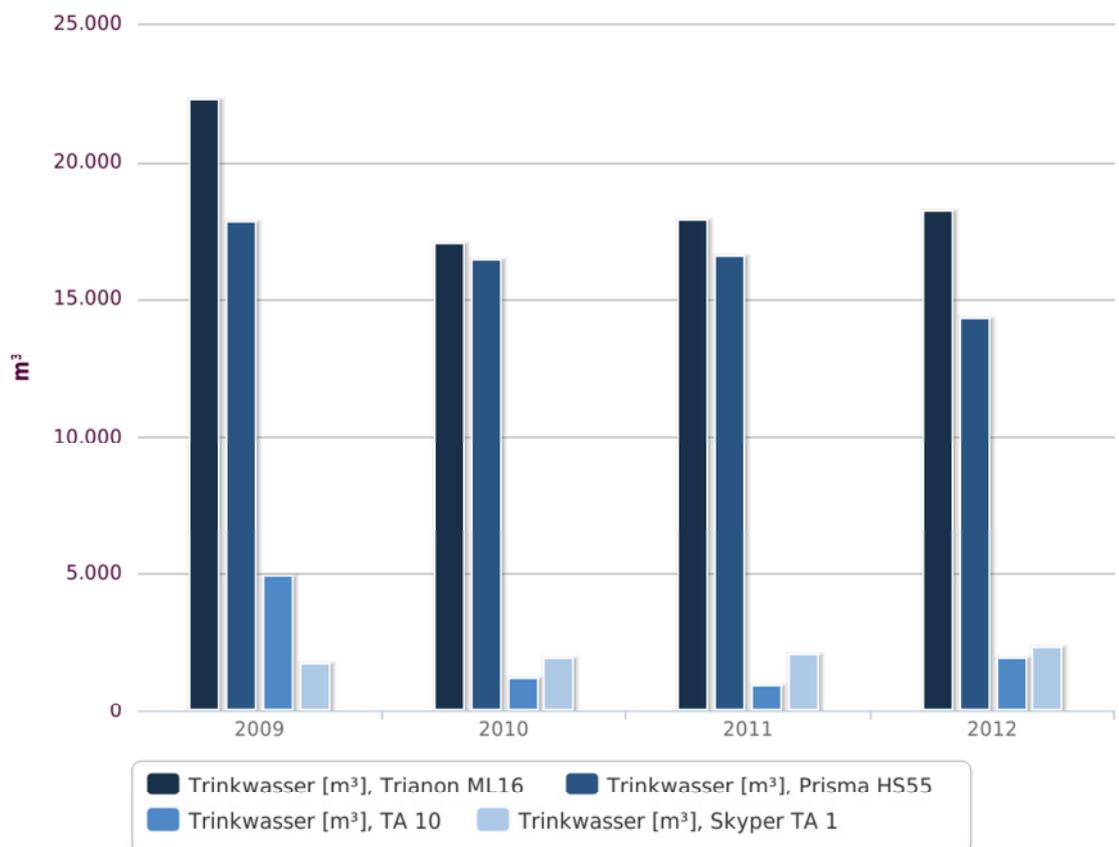
Auch bei der Bewertung des Wasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Arbeitstag werden 250 Arbeitstage pro Jahr angesetzt.

4.4.2 Ergebnisse und Interpretation

Insgesamt hat sich der Trinkwasserverbrauch im Laufe der letzten Jahre stark reduziert. Einem Verbrauch von knapp 47.000m³ im Jahr 2008 steht im Jahr 2012 ein Verbrauch von etwa 37.000m³ gegenüber. Dies entspricht einer Reduktion von einem Fünftel. Im Jahr 2012 konnte eine weitere geringe Reduktion des Trinkwasserverbrauchs von 2% erreicht werden. Der allgemeinen Reduktion stehen starke Verbrauchssteigerungen in einzelnen Gebäuden gegenüber (Tabelle 4-12). Die Mehrverbräuche relativieren sich bei einer spezifischen Betrachtung des Wasserverbrauchs. Hier konnte in allen Gebäuden eine leichte Reduktion bzw. ein gleichbleibendes Niveau gegenüber den Werten aus dem Vorjahr erreicht werden (Tabelle 4-13).

Tabelle 4-12 Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	m ³	Toleranz zu 2008	m ³	Toleranz zu 2009	m ³	Toleranz zu 2010	m ³	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	22.218	-1 %	17.011	-23 %	17.891	5 %	18.171	2 %
Prisma HS55	17.830	8 %	16.462	-8 %	16.565	1 %	14.292	-14 %
TA 10	4.936	23 %	1.221	-75 %	950	-22 %	1.900	100 %
Skyper TA 1	1.745	-1 %	1.942	11 %	2.071	7 %	2.311	12 %
Gesamt	46.729	4 %	36.636	-22 %	37.477	2 %	36.674	- 2 %



Berechnet 26.11.2013 11:18

Abbildung 13: Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs

Tabelle 4-13 Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
Trianon ML16	67	l/(MA*d)	53	l/(MA*d)	53	l/(MA*d)	53	l/(MA*d)
Prisma HS55	64	l/(MA*d)	56	l/(MA*d)	56	l/(MA*d)	46	l/(MA*d)
Skyper TA 1	21	l/(MA*d)	23	l/(MA*d)	24	l/(MA*d)	23	l/(MA*d)

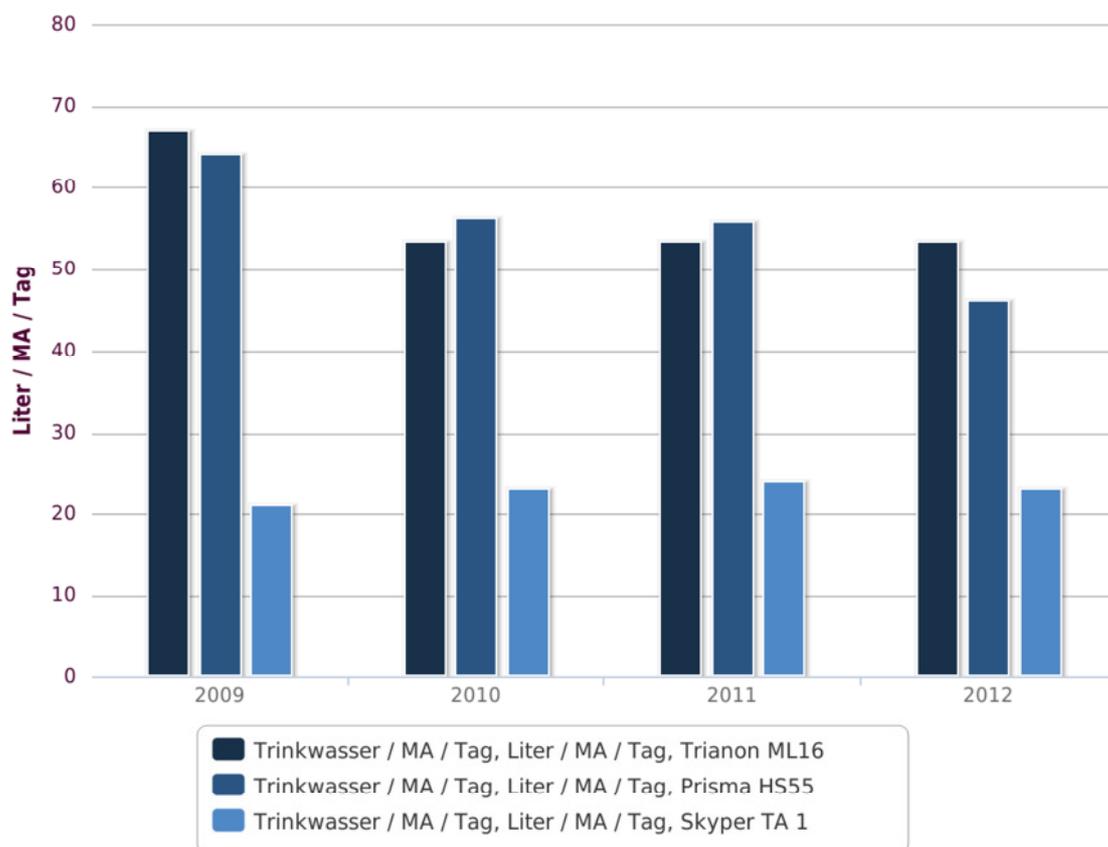


Abbildung 14: Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag

4.4.3 Empfehlungen

- Ersetzen von Trinkwasser durch Regenwasser: v.a. zur Bewässerung von Grünanlagen oder der Reinigung von Außenbereichen und Verkehrsflächen lässt sich

diese Substitution vergleichsweise einfach realisieren. Die Verwendung von natürlichem Wasser für die Toilettenspülung erfordert umfangreichere bauliche Maßnahmen und ist aufwändiger, wäre aber gerade im Zuge von ohnehin durchgeführten Gebäudesanierungen eine richtungsweisende Maßnahme.

- Einsatz wassersparender Ergänzungstechnik (z.B. Durchflussbegrenzer) als kostensparende Sofortmaßnahme.
- Konsequenter Ausbau des Einsatzes wassersparender Sanitärtechnik im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen der sanitären Anlagen, Küchen und Kantinen (z.B. wasserlose Trockenurinale).

4.5 Abfälle

Das Kreislaufwirtschaftsgesetz verpflichtet Unternehmen, Abfälle nach Möglichkeit zu vermeiden, nicht vermeidbare Abfälle getrennt zu sammeln und diese ordnungsgemäß zu entsorgen.

Die Abfallwirtschaft der DekaBank folgt dem Konzept „Vermeiden-Verwerten-Entsorgen“. Dazu werden Menge und Art der Abfälle erfasst und im Rahmen eines Abfallkonzepts Maßnahmen auf Basis dieses Grundsatzes umgesetzt. Abgesehen vom Umweltaspekt ist die erfolgreiche Durchführung eines Abfallwirtschaftskonzepts mit dem Ziel der Abfallvermeidung angesichts steigender Ressourcen- und Entsorgungskosten auch ökonomisch interessant.

4.5.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

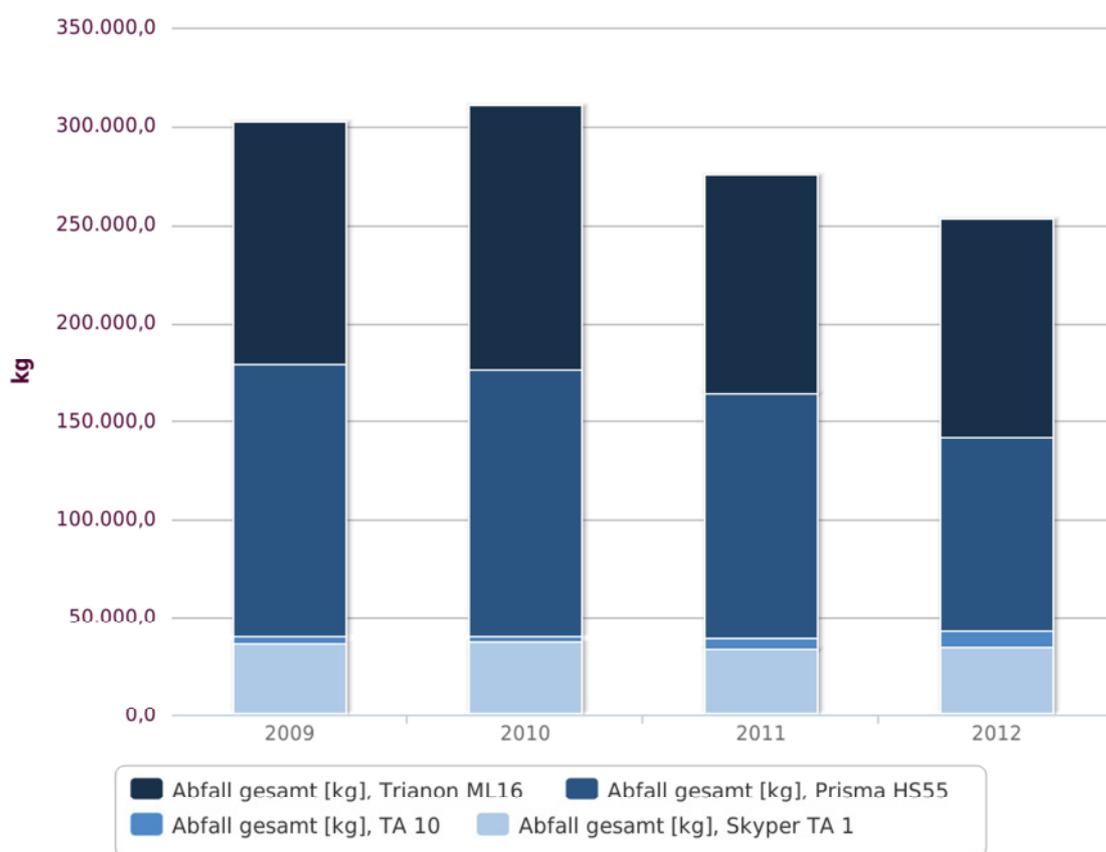
Aktuell werden für den Umweltbericht Abfalldaten in den Kategorien zur „Verwertung/Recycling“, zur „Verbrennung“ aufbereitet.

4.5.2 Ergebnisse und Interpretation

In den letzten Jahren konnte das Abfallaufkommen stetig reduziert werden. Eine Ausnahme stellt lediglich das Jahr 2010 dar, in dem eine leichte Steigerung des Abfallaufkommens verzeichnet wurde (Tabelle 4-14). Diese Reduktion lässt sich unmittelbar auf gezielte Maßnahmen wie den Austausch von Papierhandtuchspendern mit umweltfreundlichen Handtuchrollern zurückführen. Dies spart nicht nur Ressourcen und Emissionen bei der Papierherstellung, sondern vermindert natürlich auch deutlich das Abfallaufkommen. Das spezifische Abfallaufkommen pro Mitarbeiter konnte bis auf das Gebäude TA10 in allen anderen Gebäuden reduziert werden (Tabelle 4-15). Das erhöhte Abfallaufkommen in der TA 10 lässt sich durch eine projektbezogene und zeitlich begrenzte Erhöhung der Mitarbeiterzahl erklären. Die dadurch bedingten vielfachen Umzüge führten zu dieser Erhöhung. Der Anteil der Verwertungsquote ist rückläufig. Dies sollte zukünftig intensiver geprüft werden. Im Umweltprogramm sollte ein höheres Augenmerk auf dieses Thema gelegt werden.

Tabelle 4-14 Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	t	Toleranz zu 2008	t	Toleranz zu 2009	t	Toleranz zu 2010	t	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	124,0	-22,3 %	134,1	8,1 %	112,9	-15,8 %	111,2	-1,5 %
Prisma HS55	138,5	-5,1 %	135,8	-2,0 %	124,1	-8,6 %	99,6	-19,7 %
TA 10	4,0	10,6 %	2,8	-30,8 %	6,2	123,0 %	8,5	37,4 %
Skyper TA 1	36,0	-11,7 %	37,2	3,5 %	32,8	-11,9 %	33,8	3,1 %
Gesamt	302,5	-13,6 %	309,9	2,4 %	276,0	-10,9 %	253,2	-8,3 %

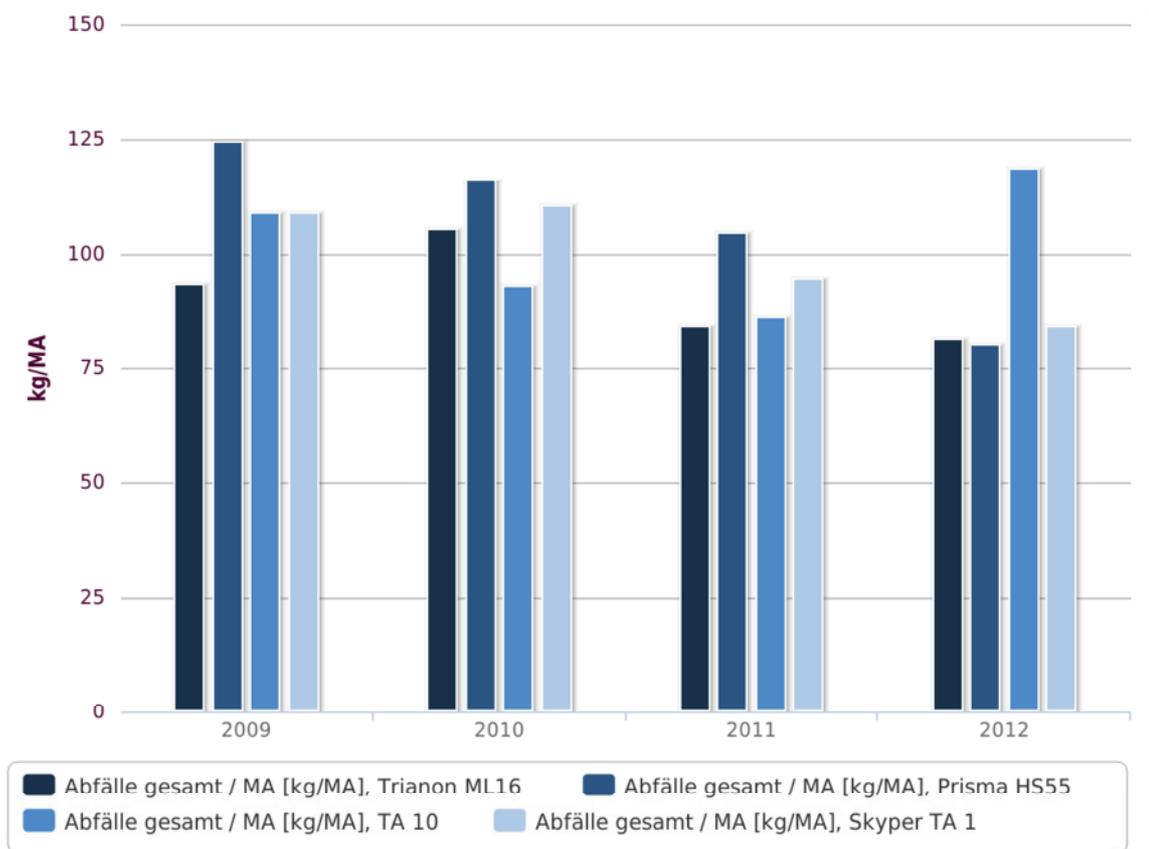


Berechnet 26.11.2013 11:20

Abbildung 15: Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens

Tabelle 4-15 Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter

	Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012	
	kg/MA	Toleranz zu 2008	kg/MA	Toleranz zu 2009	kg/MA	Toleranz zu 2010	kg/MA	Toleranz zu 2011
Trianon ML16	93	-21 %	105	13 %	84	-20 %	82	-3 %
Prisma HS55	124	-0 %	116	-7 %	104	-10 %	80	-23 %
TA 10	109	-10 %	93	-15 %	86	-7 %	118	37 %
Skyper TA 1	109	-10 %	111	2 %	94	-15 %	84	-11 %

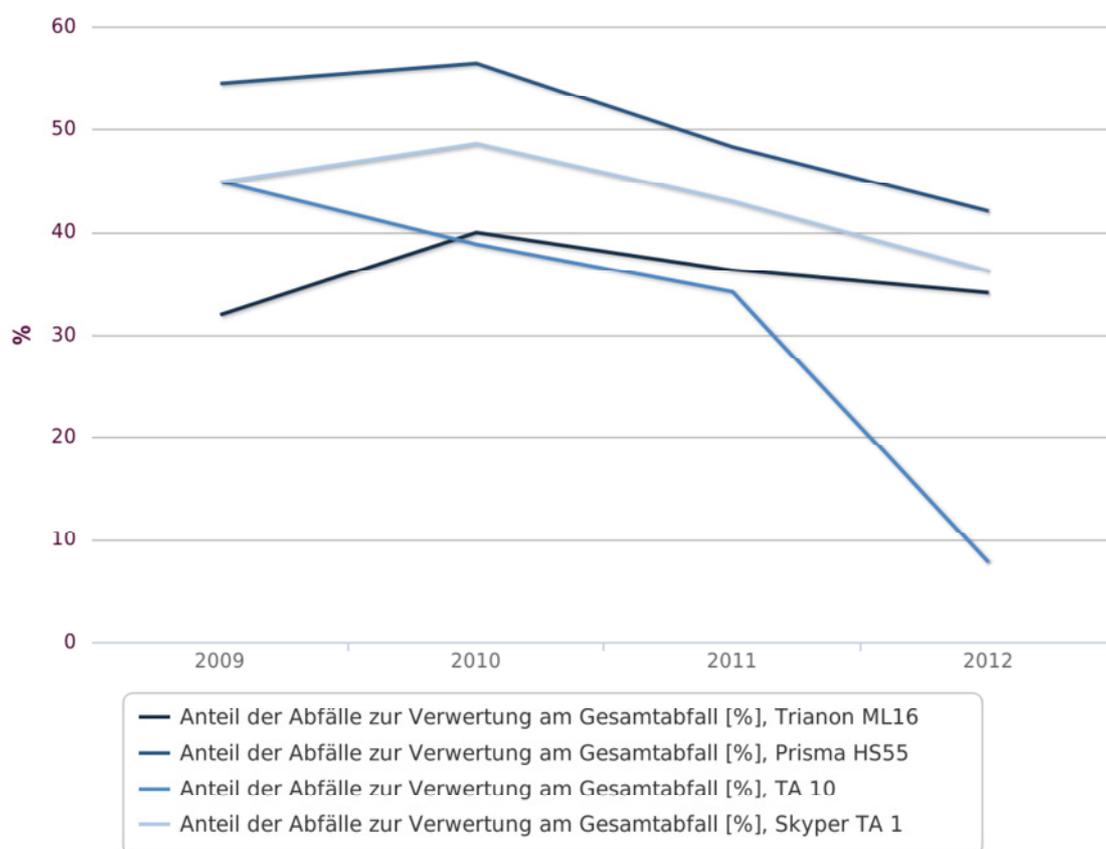


Berechnet 26.11.2013 11:23

Abbildung 16: Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter

Tabelle 4-16 Entwicklung der Verwertungsquote

	Bilanzjahr 2009	Bilanzjahr 2010	Bilanzjahr 2011	Bilanzjahr 2012
Trianon ML16	32 %	40 %	36 %	34 %
Prisma HS55	55 %	53 %	48 %	42 %
TA 10	45 %	39 %	34 %	8 %
Skyper TA 1	45 %	49 %	43 %	36 %



Berechnet 26.11.2013 11:25

Abbildung 17: Entwicklung der Verwertungsquote

4.5.3 Empfehlungen

- Durchführung von Audits bei den beauftragten Entsorgungsunternehmen
- Analyse der sinkenden Verwertungsquote
- Bewertung der Relevanz bisher nur mengenmäßig erfasster Abfallfraktionen
- Prüfung von weiteren Abfalleinsparpotenzialen

5 Umweltwirkung – CO₂-Emissionen

5.1 Direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen

Die Berechnung und Darstellung der CO₂-Emissionen erfolgt entsprechend des Greenhouse Gas Protocols des WBCSD/WRI (2004)⁵.

CO₂-Emissionen werden im GHG-Protokoll nach ihrer Herkunft in drei Kategorien unterteilt (Scope 1-3). Emissionen, die im Unternehmen selbst entstehen (z.B. aus Produktions- und Verbrennungsprozessen), werden unter Scope 1 als „direkte Emissionen“ zusammengefasst. Bei der DekaBank fallen nur Emissionen des Diesel-Notstromaggregates und des eigenen Fuhrparks in diese Kategorie. Emissionen, die bei der Erzeugung eingekaufter Energie (z.B. Strom und Fernwärme) nicht im Unternehmen selbst entstehen, werden als "indirekte Emissionen" ausgewiesen (Scope 2). In die Kategorie "andere indirekte Emissionen" (Scope 3) fallen alle weiteren Emissionen aus vor- und nachgelagerten Prozessen in anderen Unternehmen, die aufgrund der unternehmerischen Aktivitäten dort entstehen (z.B. aus der Produktion eingekauften Papiers oder von genutzten Verkehrsmitteln für Dienstreisen). Scope 3 Emissionen der DekaBank fassen folglich die Emissionen der Dienstreisen, des Papier- und Wasserverbrauchs sowie aus der Bereitstellung von Kraftstoffen (für Fuhrpark und Notstromaggregat) zusammen.

Emissionen aus der Abfallentsorgung werden hier nicht berücksichtigt, da keine adäquaten Emissionsfaktoren für die umfangreichen Abfallkategorien nach VfU, sondern nur für die Entsorgungswege verfügbar sind. An dieser Stelle müssten einzelne Abfallarten im Detail erfasst und mit spezifischen Emissionsfaktoren versehen werden. Eine derart detaillierte Berechnung der Abfallemissionen stünde jedoch nicht in Relation zu dem äußerst geringen Anteil an den Gesamt-Emissionen eines Finanzdienstleisters.

Die Faktoren zur Berechnung der Emissionen sind den VfU-Kennzahlen Update 2007, sowie Update 2010 entnommen (siehe Anhang A). Sämtliche dargestellten Emissionen aus den Jahren 2009 bis 2012 wurden basierend auf den drei Emissionskategorien und den im Anhang A ausgewiesenen Emissionsfaktoren ermittelt.

5.2 CO₂-Emissionen der DekaBank

Im Jahr 2009 wurden Anstrengungen unternommen, die Datenerfassung auszuweiten, um weitere Standorte der DekaBank in die Berechnung der CO₂-Emissionen mit einzubeziehen. Für den Standort Luxemburg lagen dort bereits konkrete Verbrauchswerte vor. Für weitere kleinere Standorte in der Schweiz und in Deutschland werden Werte über die Mitarbeiterzahlen hochgerechnet. Diese Ausgangslage ist für das Jahr 2012 identisch.

⁵ Nach dem GHG-Protocol werden neben CO₂ noch fünf weitere bedeutende klimarelevante Gase unter dem Begriff CO₂-Äquivalente (CO₂e) zusammengefasst: Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Schwefel-Hexafluorid (SF₆) und zwei Gruppen von Fluor-Kohlenwasserstoffen (PFCs und HFCs). Die Berechnung in diesem Bericht basiert auf CO₂-Äquivalente.

Die CO₂-Emissionen wurden für unterschiedliche Systemgrenzen berechnet. So wird der CO₂-Fußabdruck sowohl für den Standort Frankfurt, die DekaBank Deutschland als auch die gesamte DekaBank AöR ausgewiesen.

5.3 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Die aus den VfU-Richtlinien entnommenen Emissionsfaktoren für Strom basieren auf den länderspezifischen Kraftwerksmischen (national grid mix). Entsprechend den Standorten der DekaBank wurden die Kraftwerksmische der Schweiz, von Luxemburg und Deutschland angewendet. Für alle übrigen Umweltaspekte und Verbräuche sind nur globale Faktoren vom VfU verfügbar. Durch das Update der Emissionsfaktoren (Version April 2011) seitens des VfU, wurden die meisten Faktoren für die Berechnung auch für die Vergangenheit angepasst. Dies war zum Beispiel bei Faktoren der Fall, bei denen bei der Modellierung erweiterte Systemgrenzen (Lieferantenkette) einbezogen wurden. Teilweise lagen bei der Erhebung der Faktoren auch verbesserte Daten vor, was eine rückwirkende Anpassung ebenfalls sinnvoll macht. Bei einigen Faktoren fand keine rückwirkende Anpassung statt. Als Beispiel sei hier der Faktor für die Fernwärme angeführt, welcher sich durch eine immer effizientere Produktion und/oder durch den vermehrten Einsatz von regenerativen Kraftwerken verringert. Dies gilt ebenso für den Strommix-Faktor. Hier war eine Anpassung notwendig, da bei den neuen Faktoren erweiterte Systemgrenzen berücksichtigt wurden. Durch diesen Ansatz ist die Vergleichbarkeit bei den Zeitreihen gewährleistet. Die verwendeten Faktoren für die Berechnungen in diesem Bericht sind pro Zeitraum im Anhang A aufgeführt.

5.3.1 CO₂-Fußabdruck des Standortes Frankfurt

Für die Bereiche Energie und Wasser liegen für alle Gebäude konkrete Verbrauchszahlen vor. Die verfügbaren Daten für den Papierverbrauch liegen nur für die DekaBank Deutschland vor, jene für Dienstreisen nur für die DekaBank AöR. Anhand der Mitarbeiterzahlen wurden die Werte für den Standort Frankfurt berechnet. Tatsächlich fallen Dienstreisen an den jeweiligen Standorten erwartungsgemäß sehr unterschiedlich an.

Tabelle 5-1 Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen am Standort Frankfurt

Jahr	THG direkt	THG indirekt	THG sonstige indirekt	Gesamt
	kg	kg	kg	kg
2009	812.258,37	9.620.067,35	2.281.246,45	12.713.572,17
2010	870.321,80	8.945.737,97	2.214.209,50	12.030.269,27
2011	830.118,56	8.662.882,31	2.176.176,79	11.669.177,66
2012	1.126.786,10	8.283.975,98	2.111.424,94	11.522.187,02

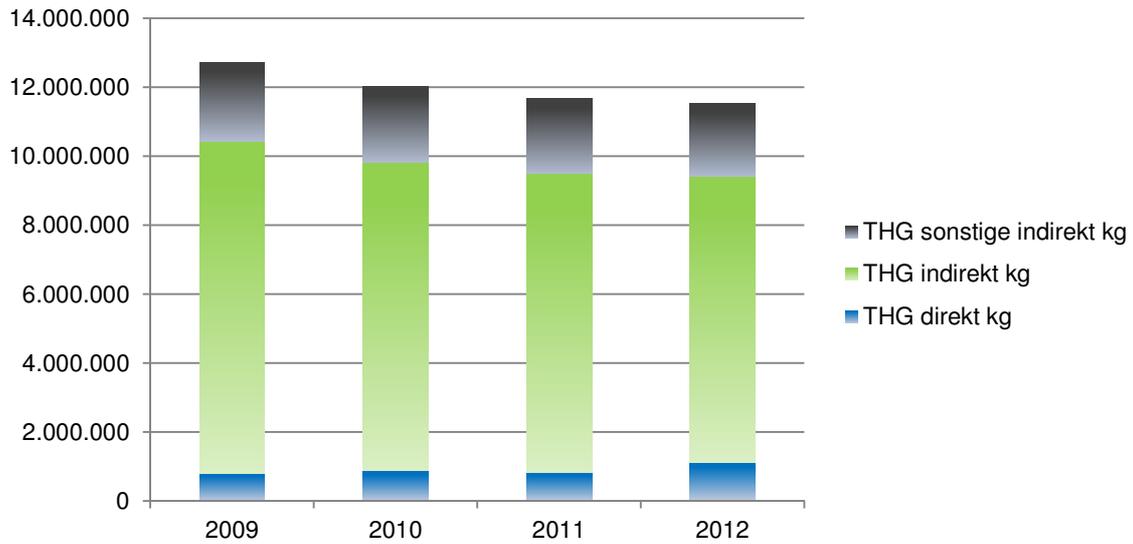


Abbildung 18: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen am Standort Frankfurt

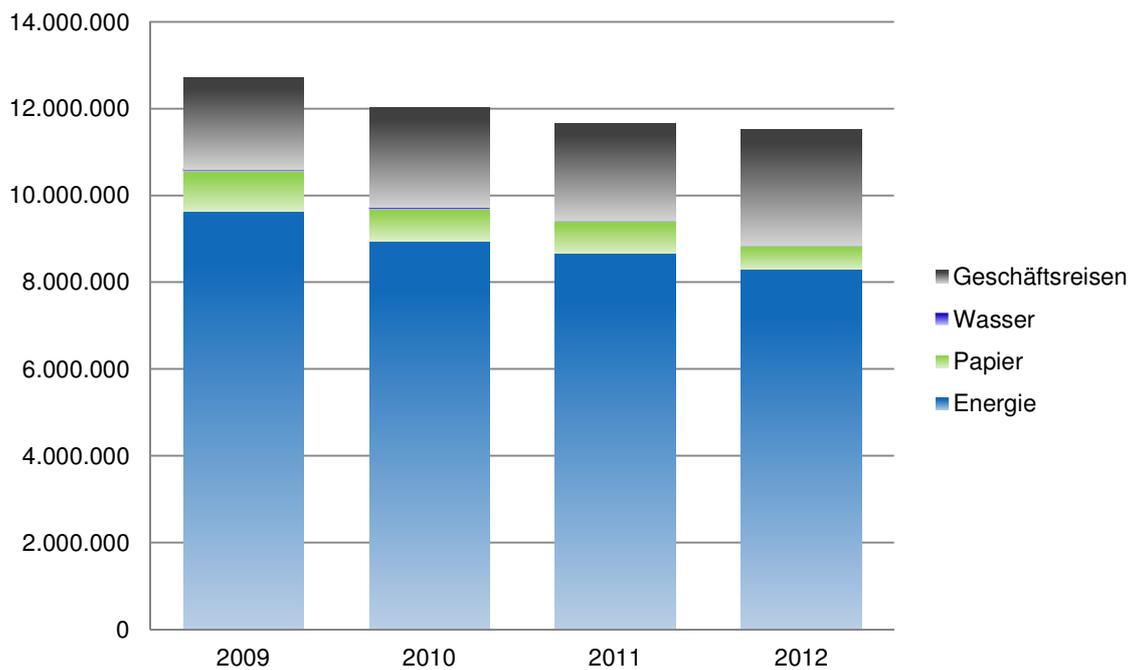


Abbildung 19: Gesamte Emissionen am Standort Frankfurt, aufgeteilt nach Bereichen

5.3.2 CO₂-Fußabdruck der DekaBank Deutschland

Zusätzlich zu dem Standort in Frankfurt mit seinen vier Gebäuden wurden alle weiteren Standorte in Deutschland berücksichtigt. Die durchschnittlichen Verbrauchswerte von Frankfurt wurden dabei über die Mitarbeiterzahlen hochgerechnet.

Tabelle 5-2 Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank Deutschland

Jahr	THG direkt	THG indirekt	THG sonstige indirekt	Gesamt
	kg	kg	kg	kg
2009	961.542,97	11.388.135,18	2.700.515,71	15.050.193,85
2010	1.032.077,13	10.608.951,96	2.625.470,46	14.266.499,55
2011	987.084,38	10.300.933,26	2.587.666,68	13.875.684,32
2012	1.313.180,03	9.654.318,45	2.460.698,67	13.428.197,15

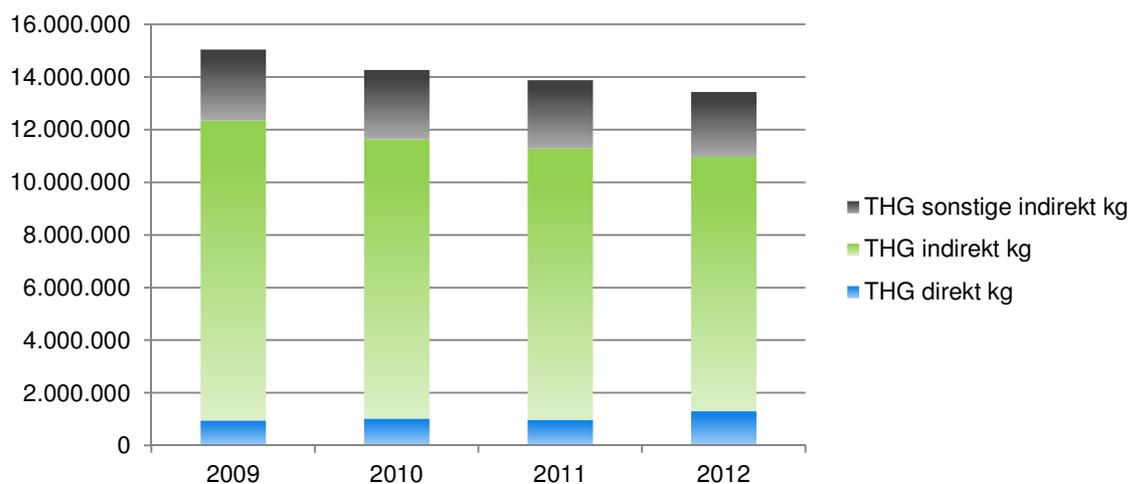


Abbildung 20: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank Deutschland

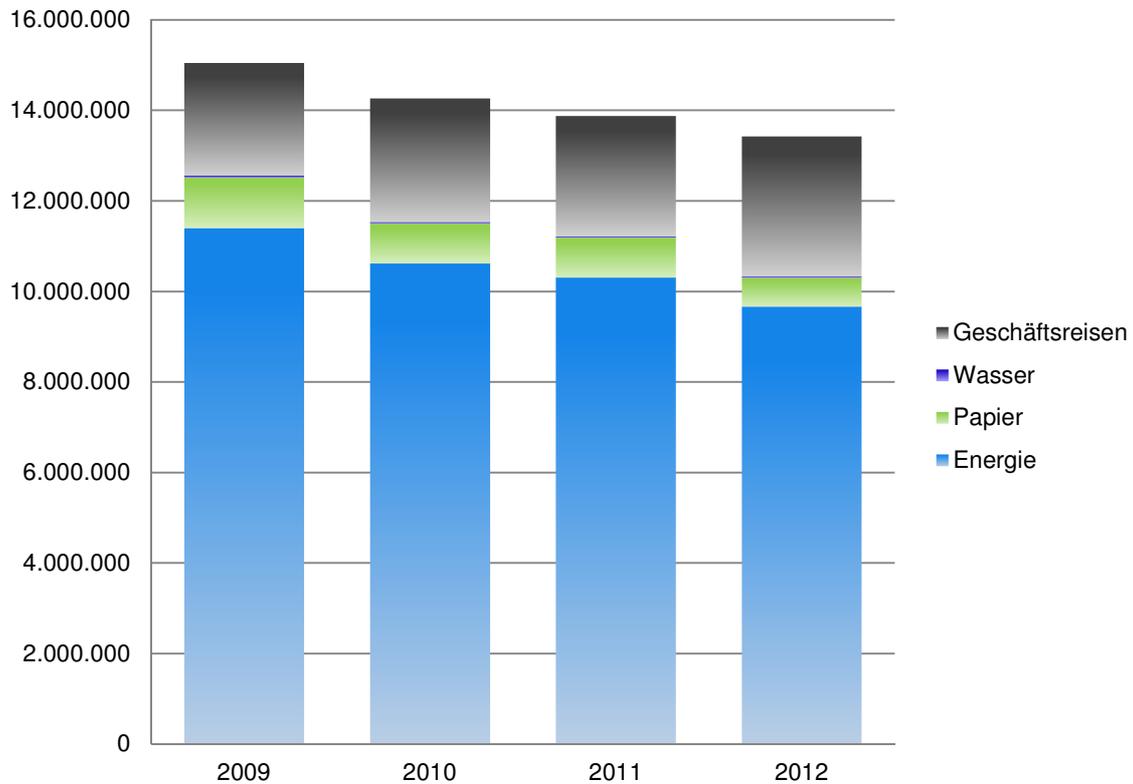


Abbildung 21: Gesamte Emissionen für Deutschland, aufgeteilt nach Bereichen

5.3.3 CO₂-Fußabdruck der DekaBank AöR (Deutschland, Luxemburg und Schweiz)

Der Standort Luxemburg wurde mit realen Verbrauchszahlen berücksichtigt. Die Werte für den Standort in der Schweiz wurden mit den Mitarbeiterzahlen (54 MA) hochgerechnet.

Tabelle 5-3 Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank AöR

Jahr	THG direkt kg	THG indirekt kg	THG sonstige indirekt kg	Gesamt kg
2009	1.077.254,60	12.619.590,83	3.150.672,52	16.847.517,95
2010	1.151.556,48	11.796.663,06	3.063.142,73	16.011.362,27
2011	1.123.890,36	11.383.431,94	2.967.243,08	15.474.565,38
2012	1.489.332,25	10.734.570,13	2.797.069,50	15.020.971,88

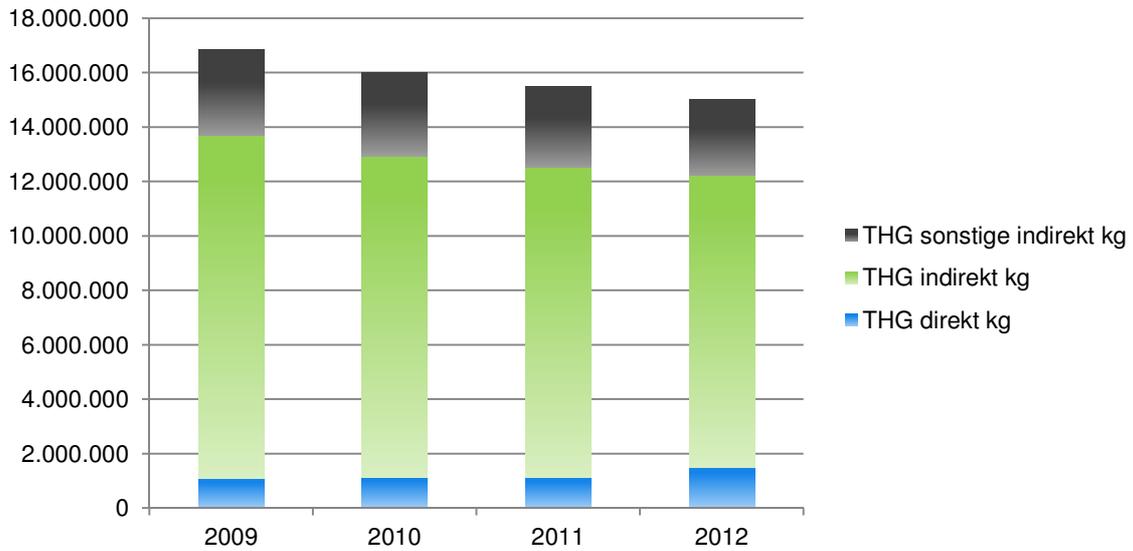


Abbildung 22: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank AöR

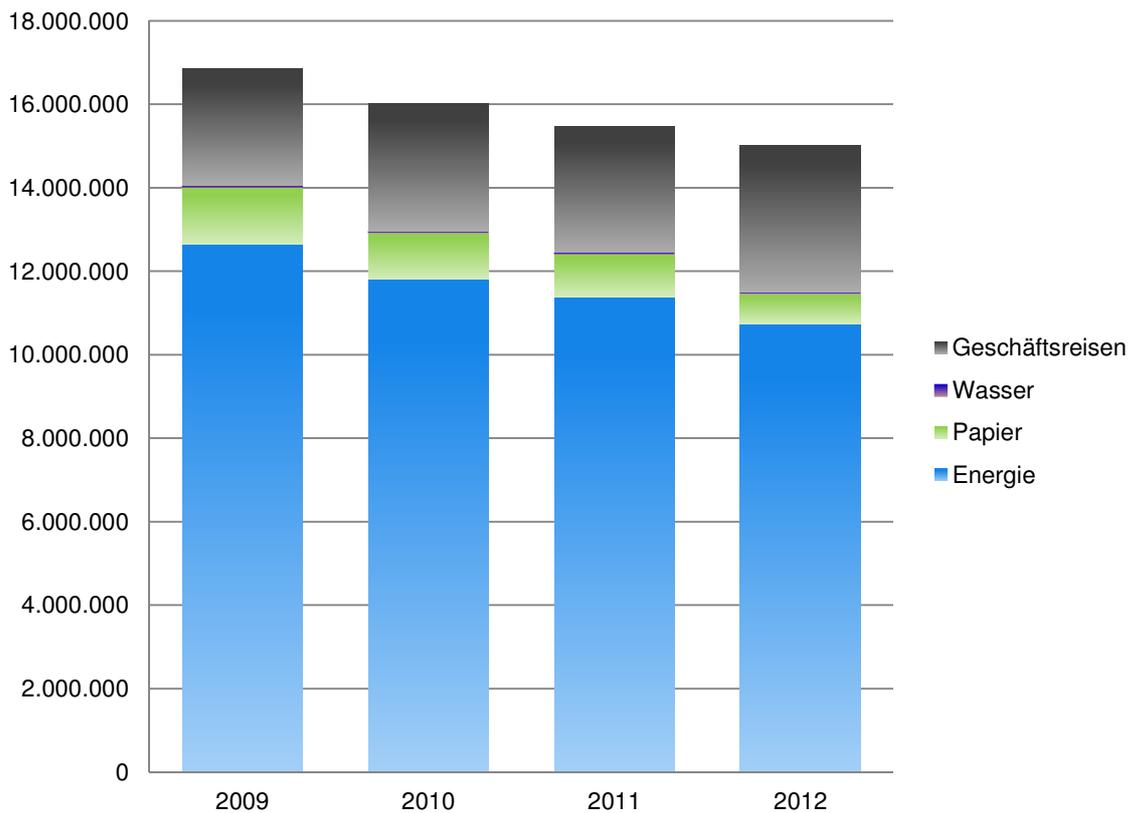


Abbildung 23: Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Bereichen

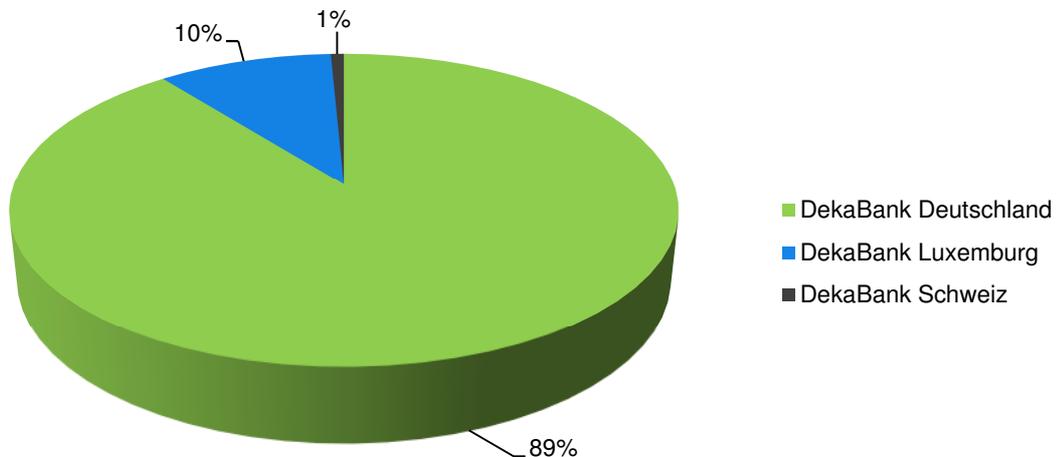


Abbildung 24: Gesamte Emissionen für die DekaBank AÖR, aufgeteilt nach Ländern

5.4 Ergebnisse und Interpretation

Im April 2011 fand ein Update der VfU-Faktoren zur Berechnung von Treibhausgasemissionen statt. Auf Basis der neuen Emissionsfaktoren wurden bereits in 2011 die Treibhausgasemissionen neu berechnet.

Die Reduktion der CO₂-Emissionen lag auf allen Ebenen unterhalb von 5%, sowohl in Frankfurt (Tabelle 5-1), als auch in Deutschland (Tabelle 5-2) bzw. der gesamten DekaBank AÖR (Tabelle 5-3). Während in Frankfurt nur eine Reduktion um 1,3% realisiert werden konnte, wurden deutschlandweit bzw. innerhalb der gesamten Gruppe knapp 3% CO₂-Emissionen eingespart. Dies entspricht nicht ganz dem Ziel von 5%, ist aber unter Berücksichtigung der gestiegenen Mitarbeiterzahl als Erfolg zu werten. Ab 2013 ist der Bezug von Grünstrom für 25% des Gesamtverbrauchs in Frankfurt sowie 100% am Standort Luxemburg fixiert, sodass hier deutliche Reduktionsziele erreicht werden sollten.

Der mit großem Abstand überwiegende Anteil der CO₂-Emissionen entsteht durch den Strom- und Fernwärmeverbrauch. Damit machen die indirekten Emissionen (Scope 2) den größten Anteil der CO₂-Emissionen der DekaBank aus. Sonstige indirekte CO₂-Emissionen (Scope 3), insbesondere Emissionen durch Dienstreisen, aber auch durch den Papierverbrauch, haben ebenfalls einen entscheidenden Anteil am CO₂-Fußabdruck, wenngleich auch weit weniger als die Scope 2 Emissionen. Eine nur untergeordnete Rolle spielen direkte Emissionen (Scope 1) durch die Nutzung des eigenen Fuhrparks oder durch den Betrieb des Diesel-Notstromaggregats.

Bei Betrachtung der CO₂-Emissionen nach Themenbereichen zeigt sich, dass der Energieverbrauch und die Dienstreisen hauptverantwortlich für den CO₂-Fußabdruck

sind. Der Papierverbrauch hat einen geringen Anteil und der Wasserverbrauch spielt für die CO₂-Bilanz nur eine untergeordnete Rolle.

5.5 Bewertung und Empfehlungen

Themenbezogen wurden in den vorangehenden Kapiteln bereits Empfehlungen und Maßnahmen aufgezeigt, die zu einer Reduktion des Ressourcenverbrauchs führen und somit automatisch auch eine Reduktion der Treibhausgase und damit der Umweltbelastung nach sich ziehen. Die mit dem Strombezug verbundenen Emissionen haben generell den größten Anteil an der CO₂-Bilanz. Damit wird auch die Bedeutung von Einsparungsmaßnahmen bzw. anderen Alternativen (Stichwort "Grünstrom") deutlich. Ab 2013 wird ein Viertel des Strombedarfs mit erneuerbaren Energien abgedeckt sein, was eine deutliche Reduktion der CO₂-Emissionen mit sich bringen wird. Ferner bleibt natürlich die Gebäudeeffizienz ein Schwerpunkt für Einsparmaßnahmen.

Eine weitere große Stellschraube im Hinblick auf Emissionseinsparungen sind die Dienstreisen. Eine Prüfung der Vermeidung des Verkehrsmittels Flugzeug bei Inlandsreisen sollte hier ebenso in den Fokus rücken wie gezielte Maßnahmen und Anreizsysteme, alternative Verkehrsmittel zu nutzen. Auch beim Flottenmanagement der eigenen Kfz-Flotte sollte die Nutzung von alternativen Antriebstechnologien wie Elektroautos verstärkt in Betracht gezogen werden.

6 Fazit

Der Umweltbericht 2012 erlaubt mit der aktuellen Umweltbilanz nicht nur eine Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen aus dem Umweltprogramm. Er zeigt auch die Trends in den einzelnen Themenbereichen seit Einführung des Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 auf. In einzelnen Bereichen – insbesondere bei Dienstreisen und Papierverbrauch – kann eine verbesserte Datenlage helfen, künftige Maßnahmen des Umweltprogramms präziser auf die Anforderungen abzustimmen. Des Weiteren dient die Entwicklung der Umweltdaten langfristig der Erfolgskontrolle einzelner, gezielter Maßnahmen und kann darüber hinaus als Basis für weitere Maßnahmen und zur Identifikation von Optimierungspotenzialen genutzt werden.

Der Umweltbericht 2012 macht auch deutlich, dass die Erfolge des Umweltmanagements grundsätzlich fortgesetzt werden konnten und in vielen Bereichen kontinuierlich Verbesserungen erzielt wurden. Ein Anstieg der Verbräuche in einigen Bereichen muss immer unter dem Aspekt des Wachstums in 2012 betrachtet werden. Bei einer spezifischen Betrachtung pro Mitarbeiter konnte in allen relevanten Bereichen eine Reduktion erreicht werden. Maßnahmen zur nachhaltigen Beschaffung wurden durch die Compliance- und Umwelтанforderungen der konzernweiten Nachhaltigkeitsstrategie verankert. Maßnahmen, die durch die Implementierung der Beschaffungsanforderungen durchgeführt wurden, sollten in der zukünftigen Umweltberichterstattung berücksichtigt werden.

Der vorliegende Bericht orientiert sich weitgehend an den Vorschlägen des VfU und der GRI hinsichtlich der Umweltberichterstattung. Soziale und ökonomische Aspekte, wie sie die GRI fordert, werden seit 2009 umfangreich im Nachhaltigkeitsbericht aufgeführt.



PE INTERNATIONAL, Markus Michalzik

7 Literaturverzeichnis

GHG PROTOCOL 2004	World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) und World Resources Institute (WRI) Hrsg., (2004). The Greenhouse Gas Protocol. A Corporate Accounting and Reporting Standard. Revised edition.
GRI 2011	GRI Sustainability Reporting Guidelines 3.1. Global Reporting Initiative
VFU INDICATORS	Schmid-Schönbein, O., Oetterli, G. und Furter, S. (2005): Internal Environmental Performance Indicators for the Financial Industry. Update der Indikatoren 2007 und 2010.

Anhang - Umrechnungsfaktoren

A. Verwendete Faktoren zur Berechnung der Treibhausgas-Emissionen (CO₂e)

	Einheit	direkte Emissionen (Scope1)		indirekte Emissionen (Scope2)		andere indirekte Emissionen (Scope3)	
		vor 2011	ab 2011	vor 2011	ab 2011	vor 2011	ab 2011
Notstromdiesel	kg/GJ	74,722	74,722			13,889	13,889
Fernwärme	kg/GJ			44,758	27,333		
Bahnverkehr	kg/km					0,055	0,0478
Straße (Eig.)	kg/km	0,196	0,196			0,089	0,089
Straße (MA-	kg/km					0,285	0,285
Flug (Kurzstrecke)	kg/km					0,1953	0,1953
Flug (Langstrecke)	kg/km					0,1085	0,1085
Papier (chlorfrei)	kg/kg					1,203	1,203
Trinkwasser	kg/m ³					0,749	0,749
Strom-Mix (D)	kg/GJ			168,056	168,056		
Strom-Mix (LUX)	kg/GJ			90,556	90,556		
Strom-Mix (CH)	kg/GJ			37,222	37,222		

Berechnung der CO₂-Äquivalente (CO₂e) gemäß GHG-Protocol.

Quelle: VfU Indicators Update 2007, sowie Update 2010 (Version April 2011).